

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG_0084

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das LIX. Capitel.

Einleitung.

Einige wollen, dieses Capitel enthalte eine Fortsetzung der vorhergehenden Rede: andere halten es aber für eine besondere und unabhängige Predigt ⁹³¹). Es besteht, wie Cap. 58. aus zween Haupttheilen. Gataker. Im erstern Theile, von v. 1. bis v. 15. antwortet der Prophet auf die vermessene Frage der gefangenen Hinweggeführten, weswegen Gott sie nicht erlöse? Sie schienen die Macht Gottes in Zweifel zu ziehen, weil er sie nicht von ihren Feinden erlösete, wie er sonst gethan hatte. Zur Antwort hierauf stellet der Prophet ihnen vor, Gott sey eben so mächtig, als zuvor, sie zu erlösen: werde aber durch die Sünden der Juden verhindert, solche Macht zu ihrem Vortheile auszuüben, indem sie sich seines Beystandes und seiner Gunst unwürdig gemacht hätten. Hierauf erzählt er ihre besondern Ungerechtigkeiten, deren sie auf eine merkwürdige Weise schuldig waren, und weswegen Gott ihre Erlösung billig aufschob ⁹³²). Im andern Haupttheile findet man eine Weissagung und Verheißung, daß die frommen Unterdrückten sowol von innerlichen Verfolgungen, als von äußerlichen feindlichen Anfällen, befreyet werden sollten. Deswegen bereitete sich der Herr gleichsam zu einem Gefechte, indem er solche Waffen anlegete, wie die damaligen Umstände der Zeit erforderten, v. 16 - 19. Endlich wird v. 20. 21. denen von dem Saamen Jacobs, die sich durch ihre Verfolgungen bessern ließen, ein Erlöser verheißt; und der geistliche Segen durch den Messias sollte bey ihnen beständig fort dauern; jedoch nicht wegen ihrer Verdienste: sondern bloß wegen seiner Ehre, und um seine vorigen Verheißungen zu erfüllen. White, Lowth, Gataker. Mit solchen Verheißungen von allerley äußerlichen und zeitlichen Segensgütern und Erlösungen, wodurch die geistliche Erlösung durch den Messias abgebildet wurde, beschließt der Prophet gemeiniglich seine Predigten ⁹³³). Gataker.

Inhalt.

In diesem Capitel, welches als eine Fortsetzung der Cap. 56. 9. angefangenen Rede betrachtet werden kann, findet man I. die Ursache, weswegen Gott sein Volk nicht erlösete; nämlich die Sünden des Volkes, welche dieses selbst bekennet, v. 1 - 15. II. die göttliche Zurüstung zur Erlösung, v. 16. 17. III. die Erlösung selbst, da die Feinde vertilget wurden, und die Kirche Zeit empfing, v. 18 - 20. IV. die Versiegelung dieser Verheißung von einer Erlösung, v. 21.



Siehe, die Hand des HERRN ist nicht verkürzt, daß sie nicht sollte erlösen können;

v. 1. 4 Mos. 11, 23. Jes. 37, 27. c. 50, 2.

V. 1. Siehe, die Hand 10. Von dem Wörtchen siehe ist in der Erklärung über Cap. 7. 14. c. 52, 12. c. 58, 3. geredet worden. Gataker. Ueberhaupt ist die Meynung dieses Verses folgende. Gott ist nicht Schuld daran, daß euer Fasten und Klagen nicht erhört werden: denn sein Ohr kann noch eben so geschwind hören, als jemals. Er ist auch nicht Schuld daran, daß eure Dienste keine Belohnung erhalten: denn

(931) Die Letztern scheinen richtiger zu urtheilen als die Erstern. Denn die Verschiedenheit des Inhalts beyder Capitel, ist sehr merklich: und obgleich in der folgenden Ausführung manches aus dem angenommenen Zusammenhange hergeleitet werden will, so kann doch noch gezweifelt werden, ob solches mit Grunde geschehe.

(932) Auch hier zweifeln wir noch, ob der Prophet auf die Gefangenen zu Babel ziele, da dergleichen übermachte Bosheit, als hier beschrieben wird, kaum vermuthet werden sollte, oder ob er vielmehr von denen, zu seiner Zeit im Schwange gehenden Lastern rede, und die babylonische Gefangenschaft androhe. Bey der ersten Meynung wird manche Schwierigkeit vorkommen, welcher etwas hart wird geholfen werden müssen, wie man aus der Erklärung über v. 3. sehen kann.

(933) Die gegenwärtige aber beschließt er mit einer ausdrücklichen Verheißung des Messias selbst, die wir nicht erst in die Hülle eines Vorbildes zu verstecken haben.

nen; und sein Ohr ist nicht schwer worden, daß es nicht sollte hören können. 2. Aber eure Ungerechtigkeiten machen eine Trennung zwischen euch, und zwischen eurem Gott; und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß er nicht höret. 3. Denn eure Hände

denn seine Hand ist noch eben so mächtig, zu helfen, als sie jemals gewesen ist. Die Schuld liegt vielmehr an euch, und an euern Uebertretungen; wie v. 2. deutlich gesagt wird. **Polus.** Wir können, erstlich, annehmen, daß dieser Vers sich auf den erstern Theil des 58ten Capitels beziehe, wo das Volk v. 3. 4. über Gott klaget, daß er es nicht höre, und nicht auf sein Fasten und Bethen achte. Der Prophet würde gleichsam sagen: ihr klaget über den Herrn, daß er euch nicht höre, und euch nicht helfe, wie er in den vorigen Zeiten andere erhöret, und andern geholfen hat, Cap. 51, 10. Ps. 44, 2. 23. Allein, Gott ist nicht Schuld daran, daß eure Erlösung nicht bewerkstelliget wird. Er bleibt immer eben derselbe, und ist keiner Unvollkommenheit, oder Veränderung unterworfen, 4 Mos. 11, 13. Mal. 3, 6. Ihr selbst, und eure Sünden, seyd Schuld daran, Jer. 5, 25. Klagl. 3, 42. 44. Zweitens können wir dieses als eine Befestigung des letztern Theiles von Cap. 58. ansehen; und so wäre die Meynung folgende. Wenn ihr Gott, auf die von ihm vorgeschriebene Weise, gebührend suchet: so wird er nicht unerbittlich seyn. Er wird euch willig hören, und alle seine herrlichen Verheißungen überflüssig erfüllen; so unwahrscheinlich euch auch dieselben, in Ansehung eures gegenwärtigen schlichten Zustandes, vorkommen mögen, Cap. 58, 8. 14. Denn Gott ist nicht weniger mächtig und bereitwillig, euch zu helfen, als er jemals gewesen ist; wenn nur eure Hartnäckigkeit, da ihr der Sünde nachjaget, ihn nicht davon zurück hält, Cap. 50, 1. 2. **Polus, Gataker.** Die Hand steht hier für den ganzen Arm; und dadurch wird die Kraft gemeynet, weil die Kraft eines Menschen sich am meisten im Gebrauche des Armes zeigt. So wird dieses, Ps. 136, 12. auf Gott gedeutet, da er Israel aus Aegypten führte. Gott ist, will der Prophet sagen, nicht wie eure Götzen, welche Hände haben, aber nicht zu helfen vermögen; und Ohren haben, aber nicht hören können. Im Verstande kommen beyde Theile des Verses auf eins hinaus: doch scheinen sie zweyerley Vorwürfen, welche die Juden Gott machten, entgegengesetzt zu seyn. Erstlich wendeten sie ein, wenn Gott recht hören könnte: so müßte er gewiß ihr starkes Rufen zu ihm an den Fasttagen hören. Zweitens sagten sie, wenn er auch ihr Rufen hörete: so müßte er doch nicht vermögend seyn, ihnen zu helfen. **Polus.**

B. 2. Aber eure Ungerechtigkeiten u. Der Sinn dieses und des vorhergehenden Verses kann folgender seyn. Gott, der euch oftmals von euern Feinden erlöst hat, ist noch eben so mächtig als zuvor. Seine Kraft ist nicht vermindert; und er kann

VIII. Band.

mit seinem Arme so weit reichen, und so gewiß treffen, als jemals. Er ist auch bey euern Leiden nicht unempfindlich. Er höret eure Klagen, und weiß vollkommen alle Umstände eures jämmerlichen Zustandes, ob ihr es schon vielleicht nicht glaubet, weil er nicht eilet, euch zu erlösen. Die Ursache seiner Verzögerung ist, weil eure Sünden euch seiner Gunst unwürdig machen. Eure Sünden haben gleichsam eine Scheidewand zwischen euch und Gott aufgeführt. Deswegen kann euer Gebeth nicht zu ihm hinaufsteigen, und sein Segen nicht zu euch herabkommen. Deswegen verbirgt er sein Angesicht vor euch; und deswegen thut er, als ob er euer Rufen gar nicht hörete. **White.** Das Wort zwischen scheint hier einmal überflüssig zu seyn, wie 1 Mos. 17, 4. 6. 5 Mos. 17, 8. in der Grundsprache aber hier noch einigermaßen mehr, als in den angeführten Stellen. Vermuthlich soll hierdurch die große Entfernung angedeutet werden, welche die Sünden zwischen Gott, und den Menschen machen; nicht in Ansehung des Ortes, indem Gott überall, sowol bey den Bösen, als bey den Guten, gegenwärtig ist, Ps. 139, 7. 12. Spr. 15, 3. Jer. 23, 25. Am. 9, 2. 3. Avg. 17, 28. sondern in Betrachtung der Zuneigung und Gunst, Ps. 138, 6. Spr. 15, 29. Jes. 29, 13. Jer. 12, 2. **Gataker.** Durch das Angesicht muß man vermuthlich die ganze Person verstehen; und der Prophet kann hier, indem er von Gott menschlicher Weise redet, auf die göttliche Gegenwart zielen. **Polus.** Der Sinn ist also folgender. Eure Sünden sind die Ursache, weswegen Gott von euch wegweicht, wie jemand von einer ekelhaften Sache das Angesicht abwendet; oder vielmehr: wegen eurer Sünden entzieht er euch seine günstige Gegenwart und Hilfe. Er will euch nicht sehen, und nicht von euch angerebet werden. Man lese 5 Mos. 33, 17. Ps. 10, 1. Jes. 54, 8. c. 57, 17. So sehr ihr auch rufet, um aus Babel erlöst zu werden: so werdet ihr doch solche Gunst nicht erlangen. Das Fürwort, sein, vor dem Worte, Angesicht, fehlt in der Grundsprache. **Polus, Gataker.** Endlich steht im Hebräischen: von zu hören, oder von euch zu hören, wie Zach. 7, 11. 12. Gott handelt mit euch, wie ihr mit ihm handelt. Ihr weigert euch, ihn zu hören, und er weigert sich, euch zu hören, Spr. 1, 24. 28. c. 28, 9. Klagl. 3, 42. 44. **Gataker.** Hören bedeutet hier, eine Bitte bewilligen, wie Ps. 45, 13. Hos. 5, 15. Man lese Richt. 10, 13. **Polus.**

B. 3. Denn eure Hände u. Damit es nicht scheinen möge, als ob der Prophet das Volk ohne Grund und Ursache beschuldige; und damit man um so viel deutlicher sehe, daß Gott gerecht handelte, indem

Hände sind mit Blute bes Fleckt, und eure Finger mit Ungerechtigkeit; eure Lippen reden Falschheit, eure Zunge dichtet Unrecht. 4. Da ist niemand, der für die Gerechtigkeit

v. 3. Jes. 1, 15.

rufet,

dem er sich von dem Volke entfremdete? So fängt er hier an, das ungerechte, lieblose und schädliche Verfahren, welches bey den Juden im Schwange gieng, ausführlich zu beschreiben, und mit lebendigen Farben abzuschildern. Von der hier befindlichen ersten Beschuldigung, eure Hände sind mit Blute bes Fleckt, lese man die Erklärung über Cap. 1, 15. 2 Chron. 21, 6. Klagl. 4, 14. Hände und Finger bedeuten hier einetley, wie Lippen und Zunge zu Ende des Verses. Sie stehen beyammen, um der Rede mehr Nachdruck zu geben. Gataker. Von einer allgemeinen Beschuldigung geht also der Prophet hier zu einer besondern Anklage fort. Durch Blut muß man entweder eigentliches Morden und Blutvergießen verstehen; oder solche ungerechte und grausame Mittel, wodurch die Menschen ihres Vermögens und Unterhalts beraubt werden. Seinen Bruder hassen heißt daher ein Todschlag, 1 Joh. 3, 15. und die Einwohner in Jerusalem werden auch sonst als Todschläger beschrieben. Man lese Mich. 3, 1, 2, 3. Nicht nur ihre Hände, sondern auch ihre Finger, waren nicht frey von allerley Unrechte. Dieses dienet, die Rede zu verlängern: aber auch die Mishandlung des Volkes zu vergrößern. Für Falschheit findet man im Englischen: Lügen. Dadurch versteht man nicht eigentlich so genannte Lügen: sondern Lasterungen und falsche Beschuldigungen wider den Nächsten. Ihr übet will der Prophet sagen, nicht nur mit den Händen Gewalt aus: sondern verstricket auch mit den Lippen. Durch Unrecht versteht man hier verkehrte Worte, die wider das Gesetz Gottes streiten. Der Prophet drückt sich auf solche Weise aus, um anzudeuten, daß die Worte der Juden in allen Absichten wider den Willen Gottes sritten. Polus. Das Wort נאנ scheint zuweilen murmeln zu bedeuten, wie Cap. 8, 19. gemeinlich aber bedeutet es erwägen, oder überdenken; und so verstehen es einige auch hier. Weil aber das Ueberdenken eigentlich nicht ein Werk der Zunge ist: so verstehen einige Ausleger den gegenwärtigen Ausdruck also: eure Zunge bringt vorherbedachtes Unrecht hervor. So würde dieses mit Ps. 52, 4. übereinstimmen: deine Zunge denket nur Schaden; das ist, sie beschäftigt sich mit Aussprechung schädlicher Anschläge, die aus einer vorherüberlegten Bosheit eines verkehrten Geistes herkommen. Man lese die Erklärung über Jer. 9, 3. 4. 5. 6. Gataker, Polus. Man kann aber נאנ eben sowohl von einem Reden und Melden, als von einem Erwägen, oder Murmeln, verstehen. So findet man Ps. 35, 28. meine Zunge wird nicht vermelden. Man lese auch Ps. 71, 24. 115, 7. So könnte man nun auch hier übersetzen: eure Zunge redet Unrecht. Gataker.

B. 4. Da ist niemand 10. Alle Gattungen von Menschen beschäftigen sich damit, daß sie andere quälen und unterdrücken. Niemand suchet, den Verleumdungen zu helfen, oder das Verkehrte zurecht zu bringen. Kein Mensch vertheidiget die Wahrheit und Gerechtigkeit, wider die Falschheit und den Betrug, v. 16. Pred. 4, 1. Jer. 9, 3. Niemand bemühet sich, das v. 3. beschriebene Unrecht abzustellen. Alle Menschen verüben ungestraft Muthwillen und Betrug, weil entweder die Richter verderbet sind; oder weil niemand den Richtern ihre Pflicht vorhalten will; oder, weil niemand die Uebertreter vor Gerichte zu ziehen suchet; oder weil niemand eine gerechte Sache auf die rechte Weise vertheidigen, und die Tugend unterstützen will. Gataker, Polus. Indessen muß man solche allgemeine Ausdrücke nicht ganz ohne Einschränkung verstehen: sondern nur von dem größten Theile des Volkes. Die Besten darunter wurden von der Menge dermaßen gleichsam verschlungen, daß man sie nicht bemerken konnte, und sie gleichsam nicht vorhanden zu seyn schienen. Man lese Ps. 12, 2. 14, 1. 3. Jes. 56, 10. c. 64, 6. 7. Jer. 5, 1. c. 6, 28. Mich. 7, 2. 4. Gataker. Insbesondere zielt der Prophet hier auf die damaligen Richter, die, wenn eine Sache vor sie gebracht wurde, nicht die Gerechtigkeit zu Hülfen riefen, sondern ihre Urtheile zum Vortheile der Großen und Vermögenden einrichteten, weil diese am besten im Stande waren, sie wegen ihrer offenbaren Parteylichkeit, zu belohnen. Diese Erklärung wird durch das folgende Wort, וְאֵין, bestätigt, welches im leidenden Sinne steht: der gerichtet wird. Vielleicht möchte man fragen, wie die gegenwärtige Beschuldigung den gefangen hinweggeführten Juden, die in der Gefangenschaft keine Gerichte hatten, habe zur Last gelegt werden können? Wir antworten, es sey sehr wahrscheinlich, daß sie ihre eigene Gerichte gehabt haben, worinne sie, mit Erlaubniß der Könige in Babel, ihre eigenen Streitigkeiten untersuchten und entschieden. White, Polus. Von dem Worte נאנ, welches durch Eitelkeit übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 24, 10. c. 40, 17. 23. Hier verstehen es einige von Betrüge, Falschheit, und den nachgehends gemeldeten Lügen; welche Dinge eitel, leer und aller Selbstständigkeit ermangeln; wie diejenigen erfahren, welche darauf vertrauen. Man lese Cap. 28, 15. 17. 18. Polus, Gataker. Andere verstehen durch Eitelkeit hier die Götzen: denn diese waren Holz und Stein, und folglich lauter Nichts und Eitelkeit, 1 Cor. 8, 4. Daß die Juden auch zu Babel, den Götzen gedienet haben, erhellet aus Jer. 16, 11. 12. 18. Polus. Die meisten verstehen hier durch Eitelkeit die Macht, List und Bedenklichkeit der Richter,

ruhet, und niemand, der sich für die Wahrheit ins Gerichte begiebt; sie vertrauen auf Eitelkeit, und reden Lügen; mit Mühe sind sie schwanger, und sie gebären Ungerechtigkeit. 5. Sie brüten Basiliskeneyer aus, und sie weben Spinnewebe, wer von ihren Eiern

ist,

v. 4. Jer. 9, 4. Hiob 15, 35. Ps. 7, 15.

ter, da sie das Recht verabsäumten, und andere unterdrückten. Alles dieses kann hier Eitelkeit heißen, weil es endlich eitel befunden werden sollte. Die Richter, oder überhaupt die Juden, sollten in ihren Absichten betrogen werden, und das strenge Verfahren Gottes gegen sie billigen. Alles sollte sich endlich mit Eitelkeit und Verwirrung endigen. Mit dem hebräischen Worte, חרר, wird die Verwirrung und Vermischung aller Dinge unter einander ausgedrückt, ehe die Welt ihre Bildung und Gestalt bekommen hatte, 1 Mos. 1, 2. Ferner wird von den Richtern, Rechtsgelehrten und falschen Propheten gesagt, daß sie Lügen redeten, indem sie dem Volke beständig mit der Hoffnung zum Frieden schmeichelten, ob sie schon wußten, daß sie falsch redeten. Eben so falsch waren auch ihre Urtheile und Aussprüche im Gerichte. Sie gedachten, durch ihren Wis einer bösen Sache den Schein des Rechts zu geben: ihr Vertrauen sollte aber endlich eitel befunden werden, wenn Gott sie zur Rechenschaft forderte. Die letzten Worte bedeuten: ihr Kopf ist immer mit Bösem schwanger. Sie überlegen, wie sie dem Nächsten zur Last seyn, und ihn beleidigen können. Sie ruhen nicht eher, als bis sie ihre bösen Anschläge ausgeführt haben, wie eine schwangere Frau nicht eher Ruhe findet, als bis sie von ihrer Geburt entbunden ist. Polus, Gataker. Man findet ähnliche Ausdrücke Hiob 15, 35. Ps. 7, 15. und was die Ausübung anbelangt, Ps. 36, 5. Spr. 4, 16. Mich. 2, 1. Von dem Worte חרר, schwanger werden, ist in der Erklärung über Cap. 7, 14. geredet worden. Gataker. Die beiden Worte schwanger seyn, und gebären, zeigen also die ganze Ueberlegung und Ausführung der Bosheit an. Das erstere Wort zielt auf die Entwürfe, und das andere auf die Ausführung der Anschläge. Was vor den Augen der Menschen verborgen ist, im Herzen vorgeht, und daselbst durch Ueberlegung, genähret und gebildet wird, heißt das schwanger seyn. Wenn es aber reif worden ist, und zum Vorschein kommt: so wird es die Frucht genennet. Damit wird angedeutet, daß die Gottlosen nicht zufälliger Weise, und unvernünftiger: sondern mit Fleiß und Vorsatz sündigen. Der Ausdruck ist verblümt. Was sie gebären, wird v. 5. wegen seiner Schädlichkeit, mit Basiliskeneyern verglichen, und wegen seiner Eitelkeit mit Spinnweben. Polus. Beyden Worten, vertrauen, schwanger seyn und gebären, muß man annehmen, daß etwas weggelassen sey, als ob hier stünde: vertrauend vertrauen sie, schwanger gehend sind sie schwanger, und gebärend gebären sie. Denn die

Worte stehen im Hebräischen in der unbestimmten Weise. Eine solche Verdoppelung hat vielen Nachdruck, sie mag nun ausgedrückt seyn, oder nur vorangesetzt werden. Hier ist die Meynung folgende. Ihr Herz, ihre Zunge, und ihre Hand, sind mit solchen Dingen beständig beschäftigt; hierinne besteht ihre Wirksamkeit unaufhörlich. Man lese v. 13. Von den Worten, die durch Mühe und Ungerechtigkeit überseht sind, lese man die Erklärung über Cap. 10, 1. Gataker.

B. 5. Sie brüten Basiliskeneyer. Von dem Worte בוצע, welches durch Basilisk überseht ist, lese man die Erklärung über Cap. 14, 29. Der Ausdruck ist hier verblümt. Die Eyer zielen auf böse Absichten, und das Ausbrüten derselben auf die Ausführung des Anschlages. Die Meynung ist also hier folgende. Das Böse ist ihnen so natürlich, wie das Gift den Basiliskeneyern. Sie empfangen und gebären, schädliche Anschläge. Von ihnen kommt nichts anders her, als was schädlich und giftig ist, 5 Mos. 32, 32. 33. Röm. 3, 13. 16. Daher fassen sie immer schädliche Anschläge wider diejenigen, die so unglücklich sind, und in ihre Hände gerathen. Der folgende Ausdruck ist ebenfalls verblümt. Der Sinn kann folgender seyn. Wie die Spinne ihr Gewebe, als ein Netz webet, um darinne Fliegen zu fangen: so verfahren auch diese Menschen, indem sie durch ihre listigen und mühsamen Anschläge, ihren nothdürftigen, und von Hülfe entblößten Nächsten zu verstricken suchen, damit sie ihn entweder in Schaden, oder in das gänzliche Verderben bringen mögen, Ps. 10, 9. Mich. 7, 2. Polus, White, Gataker. Einige erklären dieses so, daß die Anschläge, Ueberlegungen und Unternehmungen dieser Gottlosen denselben eben so wenig Vortheil bringen sollten, als eine Menge Spinnewebe; wie v. 6. Hiob 8, 14. 15. So würde dieses, wie auch sehr wahrscheinlich ist, auf ihr v. 4. gemeldetes Vertrauen zielen. Polus, Gataker. Der Sinn kann auch folgender seyn. Was die Gottlosen unternehmen, gereicht endlich zu ihrem eigenen Verderben, wie die Spinne ihre Jungen mit Verluste ihres eigenen Lebens gebietet; oder: sie werden, mit ihren Anschlägen vergehen, ohne ihre Absicht erreicht zu haben; wie das Gewebe der Spinne bald weggefeget, und nicht mehr gesehen wird. Dieses schickt sich gut auf dasjenige, was im Texte folgt. Polus. Indessen können wir denenjenigen nicht beypflichten, welche, um einer von diesen letzten Erklärungen willen, das Vorhergehende also übersezen: sie zerbrechen Basiliskeneyer; als ob der Prophet nicht auf solche Eyer zielte, welche die Vögel, oder Schlangen, nachdem

isset, muß sterben, und wenn es in Stücken gedrückt wird: so springt eine Natter heraus.
6. Ihre

sie dieselben gelege haben, hernach ferner ausbrüten, und endlich, wie das hebräische Wort eigentlich bedeutet, aufhacken, damit die Zungen daraus hervorkommen: sondern auf die Gewohnheit dererjenigen, welche Vogel: oder Schildkröteneyer sammeln, Cap. 10, 14. und hernach zerbrechen, damit sie dieselben essen können. So würde Jesaja zeigen wollen, daß diejenigen, die sich von Raub und Gewalt, oder von List und Betrug erhalten, sich gleichsam mit Spinnweben, oder nichtigen und unnützen Dingen kleiden, und mit Vasiliskeneynern, oder schädlicher Speise, nähren. Allein diese Erklärung scheint zu weit gesucht zu seyn, und der Gebrauch des Wortes נָחָשׁ, da es aushaszen bedeutet, Cap. 34, 15. streitet für die vorhergehende Erklärung. Gataker. Von ihren Eyern, in den folgenden Worten, bedeutet nicht: von den Vasiliskeneynern; sondern: von den Eyern dererjenigen, die solche Vasiliskeneyer ausbrüten: denn auf diese zielt der Prophet mit dem Wörtchen ihren. Die Rede ist nicht von denen Eyern, welche diese Personen assen: sondern von solchen, welche diese Personen, zur Beschädigung anderer, selbst ausbrüteten. Die Meynung ist: ein jeglicher, der einigen Umgang mit den Gottlosen hat, wird ihn gefährlich, ja tödtlich befinden. Man lese v. 7. Wir wollen dieses vielmehr so verstehen, als daß wir es mit andern, von solchen Personen erklären sollten, die an den bösen Anschlägen der Gottlosen Theil nehmen, Cap. 1, 23. Spr. 29, 24. Das Gift der Schlangen ist nicht den Schlangen selbst, sondern andern schädlich. Doch ist es wahr, daß die Gottlosen zuerst, und am meisten, ihr eigenes Gift eintinken, und daß dasselbe endlich zu ihrem Verderben gereichen wird, Ps. 34, 22. Darauf scheint aber der Prophet hier nicht zu zielen. Gataker, White, Polus. Die folgenden Worte sind im Englischen also übersetzt: und dasjenige, welches in Stücken gedrückt wird, bricht in eine Natter aus. Wenn das 1, im Anfange dieser Rede, und bedeutet: so kann der Sinn folgender seyn. Wenn jemand ihre Anschläge und Entwürfe spüret und entdeckt: so fahren sie auf ihn zu, wie eine Natter, oder sehr giftige Schlange, um ihn zu vertilgen. Oder: wenn jemand sich irgend mit ihnen einlassen, und sie prüfen will, indem er durch den äußerlichen Schein eines freundschaftlichen Vorgebens dazu bewogen wird: so wird er solche Dinge entdecken, daß ihn sein Unternehmen gereuen wird; wie jemand, der ein Vasiliskeneyer für ein Vogeley ansieht, welches man zu essen pfleget, bey Oeffnung desselben dasjenige gewahr wird, welches er am wenigsten vermuthet hatte. Oder: wenn jemand unvermuthet in einen Handel mit ihnen verwickelt wird: so wird es ihm gehen, wie demjenigen, der von ungefähr auf ein Vasiliskeneyer

tritt, woraus ihm, wenn es zerbricht, eine Natter in das Angesicht springt. Gataker. Oder: wenn jemand ihre Anschläge zu vernichten, oder sie zu drücken, und zu zerstreuen gedenkt: so werden sie ihn zu vertilgen suchen, und eine Natter für ihn seyn. Polus. Ueberhaupt wäre die Meynung, daß es auf keinerlei Weise sicher ist, mit den Gottlosen zu thun zu haben. Gataker. Das 1 kann aber auch durch denn überseht werden, und die Ursache anzeigen, weswegen derjenige, der von den Vasiliskeneynern isset, sterben muß; weil sie nämlich eine giftige Natter in sich enthalten, welche, so bald die Schale zerbrochen ist, herausspringt, und denjenigen, der das Ey geöffnet hat, in die Hand beißt. Also müßte man folgendergestalt übersezen. Wer von ihren Eyern isset, muß sterben; denn wenn eins zerbrochen wird und man es essen will: so springt eine giftige Natter heraus. Wo man nützliche und nahrhafte Speise zu finden gehoffet hatte, erblicket man, nach Oeffnung des Topfes eine Natter. Je mehr man an den Anschlägen der Gottlosen Theil nimmt, um so viel mehr Nachtheil spüret man, indem ein tödtliches Gift darinne verborgen liegt. White, Gataker, Polus. Folgende Anmerkungen und Uebersetzungen kommen uns nicht so wahrscheinlich vor. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller drückt die Worte hier also aus: wenn jemand sie zerstreuet, so bricht eine Natter hervor. Ein anderer hält dieses für den Sinn: es ist mit demjenigen, der nur mit ihnen besprengt ist, als ob eine Natter herausgesprungen wäre, und ihm anklebete, wie an der Hand Pauli, Apg. 28, 3. Die Meynung wäre also: die geringste Besprengung, der kleinste Tropfen, von ihnen ist nicht nur gefährlich, sondern auch schädlich. Die Ursache dieser verschiedenen Uebersetzungen ist, weil die hebräischen Hauptworte zwar in der Gestalt verschieden, in den Buchstaben aber doch einander ziemlich gleich sind, und daher, in Ansehung des Gebrauches und der Bedeutung, oftmals mit einander verwechselt werden. Wir fügen uns zu denenjenigen, welche das 1 durch denn, das Wort נָחָשׁ aber durch zerdrücken, oder zerbrechen, übersezen. Denn Cap. 1, 6. wird es von einem Ausdrücken, und Hiob 39, 18. von Zerdrückung, oder Zerbrechung, der Eyer gebraucht. Ein gewisser Ausleger, der die Worte auf eben diese Weise übersehet, weicht doch zu weit von der rechten Meynung ab, indem er sie also erklärt: wer ihre Anschläge im Eye, oder Topfe, vernichten kann, wird sicher genug seyn: denn die Schlange, oder Natter, wird alsdenn verschwinden. So würde dieses einigermaßen mit den Worten des Dichters, Ps. 137, 9. übereinstimmen. Ein anderer Gelehrter verändert einen Vocalpunct in dem Worte נָחָשׁ, und übersehet also:

6. Ihre Gewebe taugen nicht zu Kleidern; und sie werden sich selbst mit ihren Werken nicht bedecken können; ihre Werke sind Werke der Ungerechtigkeit, und ein Gemächte des Frevels ist in ihren Händen.

7. Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie eilen, um unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Gedanken der Ungerechtigkeit, Verwüstung

v. 6. Hiob 8, 14. 15. v. 7. Spr. 1, 16. Röm. 3, 15.

also: wenn man sie zerstreuet, das ist, ihre Eyer, weil man sie nicht essen will, wegwirft, und also zerbricht: so springt eine Natter heraus. Wegen der Uebersetzung des 1 durch wenn beruft er sich auf 1 Sam. 2, 13. 2 Sam. 14, 10. c. 19, 8. 2 Kön. 7, 2. Ps. 147, 7. Der Lert scheint aber ganz auf etwas anders zu zielen. Gataker. Das Wort נָחָשׁ wird von den meisten, wie von dem Aquila, durch Natter übersetzt; obschon sonst die Bedeutung desselben noch ungewiß ist. Gataker, White. Bey den 70 Dolmetschern, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, ist es durch Basilisk, oder Königsschlange, ausgedrückt. Die jüdischen Lehrer sagen bloß, נָחָשׁ sey eine Art von schädlichen Schlangen. Einige wollen, durch dieses Wort werde eben dasselbe Thier gemeinet, welches zuvor נָחָשׁ genannt wurde. Dieses ist aber nicht wahrscheinlich. Man muß נָחָשׁ, wie es scheint, für eine Schlange halten, die in den südlichen Wüsteneyen des jüdischen Landes sehr gemein war, Cap. 30, 6. und Gift unter ihrer Zunge hatte, Hiob 20, 16. ob sie schon in der Gestalt nicht mit einer Natter übereinkam. Plinius a) zählet zwar die Natter mit unter die Thiere, welche Eyer legen: Aristoteles aber; mit dem die meisten und besten Schriftsteller übereinstimmen, und dessen Worte Plinius unrecht verstanden zu haben scheint, spricht mehr als einmal b), unter allen Schlangen lege nur die Natter keine Eyer: sondern sie bringe vollkommene Junge hervor, wie das Meerschwein, der Seehund, der Wallfisch, und einige andere Fische. Daher scheint auch die Natter im lateinischen den Namen Vipera bekommen zu haben, weil sie nämlich lebendige Junge hervorbringt; und nicht wegen ihres schweren Gebärens, wie einige träumen. Der Prophet muß also hier auf eine gewisse andere Schlange, und nicht auf eine Natter, zielen c). Gataker.

a) Hist. Nat. lib. 10. c. 62. b) de Animal. lib. 7. c. 6. Lib. 3. c. 1. Lib. 5. c. 34. c) Bochart. Hieroz. Part. 2. lib. 3. c. 2. 9.

8. Ihre Gewebe taugen nicht. Der Prophet fährt hier mit dem Gleichnisse von den Spinnweben fort, und spricht zu den Gottlosen, ihr Gewebe werde sehr gering und unnütz befunden werden; es werde nämlich zu dünne seyn, als daß es ihnen einen wirklichen Vortheil verschaffen könnte. White. Obschon ihre listigen Absichten, Entwürfe und Handlungen andern zum Schaden und Nachtheile gereichen: so werden doch sie selbst dadurch eben so wenig

bedeckt werden, als durch ein dünnes und zerrissenes Kleid, indem man dadurch ihre Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit deutlich entdecken kann; wie in dem Folgenden angedeutet wird. Aller Vortheil, welchen sie dadurch erhalten, wird sie eben so wenig beschützen, oder vor dem Zorne Gottes sichern können, als ein Kleid von Spinnweben denjenigen, der es trägt, vor einem gewaltigen Hagelstürme beschirmen kann. Man lese Cap. 28, 15. 18. 20. c. 30, 12. 14. wie auch Hiob 8, 14. Spr. 10, 2. c. 11, 4. Polus, Gataker. Durch Werke der Ungerechtigkeit, das ist, ungerechte Werke, quälen und betrüben sie ihren Nächsten. Sie üben sich recht in allerlei Ausübungen der Gewaltthätigkeit und Unterdrückung. Polus. Die letzten Worte können auch folgendergestalt übersetzt werden: ihre Werke sind Werke der Quaal, und die Ausübung der Gewalt ist in ihren Händen; das ist, ihre ganze Beschäftigung besteht darinne, daß sie beständig andere quälen und verfolgen. Man lese v. 3. 4. Diejenigen verdrehen die Worte zu sehr, welche hier durch Gemächte, oder, wie man im Englischen findet, Handlung, die Vollziehung der Strafe verstehen, welche sie sich, durch ihr gewaltthätiges und ungerechtes Verfahren, zuzogen. So bedeutet Gewalt, Ps. 7, 17. die gerechte Vergeltung der Gewalt. Gataker.

9. Ihre Füße laufen nicht. Dieses scheint aus Spr. 1, 16. genommen zu seyn; worüber man die Erklärung lese. Zuvor hat der Prophet von ihren Händen, Fingern, Lippen, und ihrer Zunge, geredet. Hier gedenkt er auch noch der Füße, um zu zeigen, daß sie sich gänzlich der Bosheit übergeben hatten. Polus. Für Ungerechtigkeit kann man hier wiederum Quaal übersetzen. Alle ihre Gedanken sind darauf gerichtet, wie sie andere beleidigen, plagen und verderben mögen. Man lese Cap. 55, 7. Gataker. Ihr Herz und ihr Verstand zielen auf Schaden und Bosheit ab. Sie verüben nicht nur Ungerechtigkeit: sondern thun solches auch mit Vorbedachte. So werden die Gottlosen Ps. 64, 6. beschrieben. Durch Wege, oder Bahnen, wird, verblümter Weise, das Verhalten und Verfahren dieser Menschen ausgedrückt, da sie, bey allen ihren Unternehmungen, nur zu verwüsten und zu zerbrechen sucheten. Der Prophet zielt auf eine Ueberschwemmung, die alles mit sich fortreißt; auf eine vertheilende Pest; oder auf Raubthiere, die alles, was ihnen begegnet, zerreißen und verschlingen. Polus.

stung und Zerbrechung ist auf ihren Bahnen. 8. Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und es ist kein Recht in ihren Gängen; ihre Steige machen sie für sich selbst verkehrt; ein jeglicher, der darauf geht, kennet den Frieden nicht. 9. Darum ist das Recht ferne von uns, und die Gerechtigkeit holet uns nicht ein; wir warten auf das Licht:

v. 9. Jes. 59, 11. 14.

aber

B. 8. Den Weg des 1c. Es streitet ganz wider die Natur dieser Gottlosen, friedlich bey ihrem Nächsten zu leben. **White.** Sie haben einen so unruhigen Geist, und leben in einer so beständigen Zwietracht, daß dadurch die Bande der Gesellschaft zerrissen werden. — Sie wissen, erstlich, nicht, wie sie Frieden machen, und halten sollen. Zweytens fühlen und genießen sie nicht die lieblichen Früchte des Friedens. Drittens nehmen sie nicht den Weg, der zur wahren Glückseligkeit führt. Sie lieben den Frieden nicht. **Polus, Gataker.** Sie wissen nichts von Recht und Billigkeit, oder von denen Grundsätzen, nach welchen andere Menschen geleitet werden. **White.** Sie beobachten weder Gerechtigkeit, noch Billigkeit, noch Treue, noch Aufrichtigkeit; welche Dinge den Grund des Rechts ausmachen. Wie das Wort *Bahne*, v. 6. auf ihre Lebensart zielt: so zeigt hier das Wort *Gänge* ihren wirklichen Fortgang auf solchen Wegen, oder ihre täglichen Handlungen, an, wie Hiob 14, 16. **Polus.** Das Wort *nahaz*, welches durch *Gänge* ausgedrückt ist, kann auch durch *Spuren*, oder *Gleise*, übersetzt werden: denn es bedeutet eigentlich die *Gleise*, oder *Geleise*, die durch die Räder eines Wagens entstehen. 1 Sam. 17, 20. wird es durch *Wagenburg* übersetzt. **Gataker.** Für *verkehrt* steht im Englischen: *krumm*. Die Schrift vergleicht den Endzweck der Gebote Gottes, welcher das Heil der Menschen ist, mit einem gewissen Orte, oder Ziele, worauf man losgehen muß; und die göttlichen Gebote selbst mit dem *Wege*, oder *Steige*, der dahin geht; und zwar mit einem ganz geraden Wege, der nirgends krumm oder gebogen ist. Da nun diejenigen, die diesen geraden Weg nicht beobachten, nothwendig auf verkehrten Wegen gehen müssen, die hier und da abweichen, indem von dem einen Punkte zu dem andern nicht zwei gerade Linien gehen können: so kann von denenjenigen, welche die Gebote Gottes halten, gesagt werden, daß sie auf dem rechten Wege wandeln: von denen aber, die von diesen Geboten abweichen, daß sie auf krummen und verkehrten Wegen gehen, welche sie für sich selbst machen, indem Gott sie ihnen nicht angewiesen hat. **White.** Sie wandeln nicht nach einer Richtschnur, welche ihnen zeigen würde, daß sie von dem rechten Wege abweichen. Sie sind voll Ungleichheiten und Ungewissheiten; ganz anders, als der Dichter, Ps. 26, 12. spricht: mein Fuß steht auf einer ebenen Bahne. Die 70 Dolmetscher übersetzen das Wort *nahaz* durch *verdrehet*; und Mose, 5 Mos. 32, 5. und

Salomo, Spr. 2, 15. setzen *verdrehet* und *verkehrt* zusammen. Dieses ist denenjenigen entgegengesetzt, welche aufrichtig wandeln, Spr. 28, 18. Man kann dieses, erstlich, auf ihre Verstellung deuten, da sie etwas anders vorgaben, und etwas anders thaten, indem sie, unter dem Scheine des Rechts, andere unterdrückten. Zweytens kann man es von ihren offenkundigen Unordnungen und Abweichungen von den Regeln der Gerechtigkeit erklären. Den Frieden nicht kennen bedeutet, ihn nicht erlangen, oder empfinden, wie 2 Cor. 5, 21. Kennen zeigt nämlich einen Besitz und Genuß an. So bedeutet das Gute sehen, Ps. 34, 13. dasselbe genießen; und das Leben sehen, Joh. 3, 36. bedeutet leben. So wurde der verbotene Baum, 1 Mos. 2, 16. 17. der Baum des Erkenntnisses des Guten und des Bösen genennet, weil unsere Väter, wenn sie davon aßen, oder nicht aßen, durch die Erfahrung finden sollten, was gut oder was böse wäre. Und den Herrn Christum, nebst der Kraft seiner Auferstehung, und der Gemeinschaft seines Leidens, kennen, Phil. 3, 10. bedeutet, ihn, nebst der Frucht und Kraft dieser Dinge, genießen. **Polus, Gataker.** Der Ausdruck ist aber hier insbesondere nachdrücklich; nämlich: derjenige, der auf den Wegen der Gottlosen wandelt, wird nicht einmal den Frieden kennen, und auch nicht wissen, was dadurch gemeynet wird, Offenb. 2, 17. Man findet etwas ähnliches Joh. 3, 3. 5. 1 Joh. 3, 4. **Gataker.** Wer so handelt, wie diese Gottlose handeln, wird unruhig und verkehrt seyn, wie sie. Er wird eben so wenig innerlichen Frieden, und äußerliches Glück, genießen, als sie, Cap. 57, 21. Ein jeglicher, der mit ihnen umgeht, wie v. 5. wird dadurch vergiftet werden. Dieses wird in dem Folgenden angedeutet. **Polus.**

B. 9. Darum ist das 1c. Der Prophet redet hier im Namen der gefangenen Hinweggeführten, oder derer Juden, die der zuvor gemeldeten Sünden schuldig waren, und nun ihre Bosheit bekennen. **Polus, White.** Zuvor hat er das allgemeine und erschreckliche Verderbniß des Volkes Gottes ausführlich beschrieben; und hier machet er den Anfang mit der Anwendung seiner Worte, um denen heuchlerischen Schreyern den Mund zu stopfen, welche zuvor, Cap. 58. klageten, daß sie, ungeachtet ihres Fastens und Bethens, und ungeachtet sie Gott feyerlich sucheten, ihn doch nicht bewegen könnten, sie aus ihrer gegenwärtigen Noth zu erlösen. **Gataker.** Darum, spricht er, nämlich wegen eurer Sünden und ab-
scheu

aber siehe, es ist Finsterniß: auf einen großen Glanz: aber wir wandeln in Dunkelheiten.
 10. Wir fühlen nach der Wand, wie die Blinden, und wie diejenigen, die keine Augen haben,

v. 10. 5 Mos. 28, 28. 29. Hiob 5, 14. Am. 8, 9.

schenlichen Wege, geschieht es, daß Gott ferne von euch bleibt, und nicht eure Feinde für euch richtet, oder euch vor ihren Beleidigungen beschirmt. Weil unter euch nicht die geringste Spur von Gerechtigkeit, sondern nur Betrug und Gewalt, Unterdrückung und Unmenschlichkeit, gefunden wird: so übet Gott auch kein Recht und Gerechtigkeit für euch an euren Feinden aus. Er läßt zu, daß man so mit euch umgeht, wie ihr mit einander selbst umgegangen seyd, Hab. 1, 13. 17. Hättet ihr Gerechtigkeit und Willigkeit gegen einander beobachtet: so würde die Erlösung iho nicht ferne von euch seyn. **White, Gataker, Polus.** So bedeutet das **Werk** auch sonst den Lohn des Werkes, wie Hiob 7, 2. Ps. 109, 20. Und so können Recht und Gerechtigkeit hier die Belohnung dieser Tugenden bedeuten. Sonst könnte man diese Worte auch folgendergestalt verstehen: Weil Unrecht und Gewaltthätigkeit so allgemein worden sind: so sitzen die Gottlosen auf dem Stuhle der Obrigkeiten und Richter; und daher können die Unterdrückten kein Recht erlangen. **Polus.** Das Wort **עָוָוָה**, Recht, kann hier Rache bedeuten, oder die Wertheldigung der Beleidigten durch Ausföhrung des Rechts an dem Beleidiger; wie Cap. 1, 27. 4 Mos. 33, 4. Ezech. 14, 21. c. 16, 38, 41. **Gataker.** Was hier Recht und Gerechtigkeit genennet wird, hieß v. 11. Recht und Heil. Durch beydes mag man das Verderben ihrer Feinde, und ihre eigene Erlösung, verstehen; insbesondere die letztere. **White, Polus.** Die folgenden Worte bedeuten: wir erwarten Erlösung aus unserm Elende: allein dasselbe wird vielmehr vergrößert. Von dem Gebrauche der Worte Licht und Finsterniß lese man die Erklärung über Cap. 58, 8. 10. Esth. 8, 17. Ps. 112, 4. Von Erwartungen, die auf gleiche Weise vernichtet worden sind, lese man Jer. 8, 15. c. 14, 19. Das durch Glanz übersetzte Wort, **קָדָשׁ**, steht im Hebräischen in der mehrern Zahl. Damit wird ein sehr großer und überflüssiger Glanz angedeutet. Man lese Cap. 58, 11. Je mehr jemand erwartet, um so viel schwerer fällt ihm die Vernichtung seiner Hoffnung. **Gataker.** Die letzten Worte bedeuten: Wir befinden uns gleichsam in einem so dicken Nebel, daß wir, wohin wir uns auch wenden mögen, kein Mittel zur Befreyung, und keine Hoffnung zur Erlösung, finden können. Wir sind noch in der Gefangenschaft, und werden vermuthlich darinne bleiben, bis wir Recht und Gerechtigkeit erscheinen sehen, und gute Zeiten zu erwarten haben. **Polus.** Das Wort, **חֹשֶׁךְ**, das ist, in Dunkelheiten, bedeutet: in einer sehr großen Dunkelheit, nach dem Maasse des großen Glanzes, worauf die Juden gehoffet, und den sie er-

wartet hatten. Sie wandelten in einer solchen Finsterniß, wie die ägyptische war, welche 2 Mos. 10, 22. eine dicke Finsterniß genennet wird; oder in einer Dunkelheit Gottes, wie Jeremia, Cap. 2, 31. die äußerste Dunkelheit ausdrückt. Der damalige Zustand der Juden wird unter den Umständen eines Menschen abgebildet, der an einem sehr gefährlichen Orte geht, oder vielmehr herum irret, und indessen mit einem außerordentlich dicken Nebel umgeben ist, so, daß er nicht den geringsten Lichtstrahl entdecken kann, und daher nicht weiß, was für einen Weg er nehmen soll. Man lese Cap. 8, 21. 22. c. 50, 10. c. 58, 10. Jer. 13, 16. 1 Joh. 2, 11. **Gataker.**

V. 10. Wir fühlen nach 10. Der Prophet bedient sich dieser Gleichnisse, um das Elend der Juden abzubilden, welches in der Schrift immer unter dem Bilde, der Finsterniß vorgestellt wird. Es war keine gemeine Finsterniß, die sie umgeben hatte: sondern eine solche, wie diejenigen leiden, die, weil sie ihr Gesicht verloren haben, herum tappen, und ihren Weg fühlen müssen. **White.** Wie jemand, dem die Hände anstatt der Augen dienen müssen, nach der Wand fühlet, um entweder zu wissen, wohin er gehen solle, oder um daran zu ruhen: so erwarteten die Juden ihre Erlösung gleichsam blindlings. Sie sucheten nicht, hierinne von den Propheten unterrichtet zu werden: sondern hoffeten, die Erlösung durch Fasten und lautes Geschrey zu erlangen, ob sie schon noch immer in der Sünde beharreten. Also konnte füglich von ihnen gesagt werden, daß sie darnach fühlten. Man lese 5 Mos. 28, 28. 29. Hiob 12, 25. Das 7, welches hier durch und ausgedrückt ist, kann auch, wie in andern Stellen, durch ja übersetzt werden; nämlich: ja wie diejenigen 10. als ob wir völlig blind wären. Durch diese Wiederholung wird ihr Elend vergrößert vorgestellt. Die folgenden Worte zeigen die außerordentliche Blindheit der Juden an, indem sie mit einem solchen Menschen verglichen werden, der Zumittage die Gegenstände eben so wenig unterscheiden kann, als in der Mitternacht, Hiob 5, 14. **Polus.** Das Wort **חָשׂה** bedeutet eigentlich die Dämmerung, wie Spr. 7, 9. aber Cap. 5, 11. wird es von der Nacht gebraucht, wie es auch hier im Englischen ausgedrückt ist; und Jer. 13, 16. von der Dunkelheit. Die gegenwärtigen Worte bedeuten also: der Mittag ist uns eben so dunkel, als die dunkelste Nacht. Man lese Am. 8, 9. Zumittage straucheln ist bey den Griechen und Lateinern ein Sprüchwort. Hier zielt es auf Menschen, die nirgends sicher waren, sondern immer befürchten mußten, da zu fallen und zu verunglücken, wo nicht die geringste Gefahr zu befürchten war, Joh. 11, 9. 10.

Gataker.

haben, fühlen wir; wir stoßen uns Zumittage, wie in der Dämmerung; wir sind in wüsten

Gataker. In den letzten Worten vergleichen die Juden ihre Gefangenschaft mit dem Zustande der Todten, für welche keine Hoffnung zur Wiederherstellung vorhanden ist. Sie konnten die Mittel, aus der Gefangenschaft zu kommen, eben so wenig finden, als die Todten aus dem Grabe aufstehen können. Großes Elend und Verzweiflung sind oftmals beisammen. Sie hielten sich also für Verlorene, um welche sich niemand mehr bekümmern würde. Man lese Klagl. 3, 6. **Polus.** Alle Finsterniß ist trostlos, und hat etwas erschreckliches an sich: die Finsterniß des Todes, oder Grabes, ist aber die allererschrecklichste. **Polus, White.** Der Prophet stellt also die Juden vor, als ob sie in dem Schatten des Todes, an einem Orte der Angst und Beklemmung, ohne den geringsten Lichtstrahl, wandelten. So übersehet auch, nach dem a Lapide, **Leo der Jude** diese Worte: „Sie wohnen in den Gräbern, wie „todte Leichen.“ **White.** Wir sind, wollen die Juden gleichsam sagen, aus der Welt verbannet, wie die Todten, die keinen Antheil mehr an ihr haben. Eben dieses wird Ps. 44, 20. also ausgedrückt: Wiewol du uns an einem Orte der Drachen, das ist, an einem wüsten Orte, wovon man die Erklärung über Cap. 13, 19. lese, zerschmettert, und uns mit einem Schatten des Todes bedeckt hast. **Lowth.** Im Hebräischen steht hier: **בְּאֲשָׁמִים בְּמִדְבָּרִים**. Die Bedeutung des Wortes **בְּאֲשָׁמִים** ist sehr zweifelhaft. Denn erstlich kommt es nirgends vor, außer hier. Zweytens sind die Gelehrten uneinig, ob das **א** mit zum Stammworte gehöre oder nicht. Drittens sind einige Worte in der Grundsprache gar sehr nach der Gestalt, worinne sie stehen, verschieden, ob sie schon nach dem Klange der Buchstaben fast einerley zu seyn scheinen. Die meisten übersezen **בְּאֲשָׁמִים** durch verwüstete Plätze; und sie leiten dieses Wort von **אָשָׁם** her, welches, in seiner ersten und gewöhnlichen Bedeutung, zwar eine Schuld ⁹³⁴, zuweilen aber auch Wüsteney, anzeigt, wie Ezech. 6, 6. Hof. 14, 1. Joel 1, 12. indem es im Klange mit **אָשָׁם** übereinkommt, welches diese Bedeutung hat. Diejenigen aber, die **בְּאֲשָׁמִים** durch verwüstete Plätze ausdrücken, verstehen es nicht alle in einerley Sinne. Einige erklären es so, wie es alsdenn lautet; daß nämlich die Ländereyen der Juden durch feindliche Einfälle verwüstet werden sollten, Cap. 1, 7. andere aber nur als ein Bild eines traurigen Zustandes; als ob die Juden sagten: wir sind wie Menschen, die an solche wüste Orte verban-

net sind; Ps. 44, 20. 68, 7. Jer. 17, 6. Andere halten, mit dem Chaldaer, und einigen jüdischen Lehrern, dafür, daß durch **בְּאֲשָׁמִים** Gräber, oder Begräbnißplätze, gemeynet werden, weil das Grab, wie sie sagen, ein Ort der Wüsteney ist. Ja einige gehen noch weiter, und wollen, daß dadurch nicht bloß frisch gegrabene oder gebauete Gräber, oder Begräbnißplätze gemeynet werden: sondern schon verlassene, so, daß die darein gelegten Körper bereits verfaulet, und in Staub verwandelt sind. Um diese Auslegung zu unterstützen, nehmen einige ihre Zuflucht zu der gewöhnlichen Bedeutung des Stammwortes, und übersezen hier also: wir sind an abscheulichen Orten. Sie führen deswegen auch die Worte des Heilandes, Matth. 23, 27. an. Diese Ausleger erklären die gegenwärtige Stelle so, als ob die Meynung wäre: Wir sind gleichsam, wie die Todten, in unsere Gräber gelegt, und daselbst, in gewisser Maasse, ganzlich vergangen, oder ausgetrocknet. So viel ist gewiß, daß sehr großes Elend, sonderlich, wenn es mit Verzweiflung verbunden ist, in der heiligen Schrift zum öftern also beschrieben wird; wie Ps. 22, 16. 88, 5. 7. Jes. 26, 19. Ezech. 37, 11. 12. Die Melbung der Todten scheint hier etwas ähnliches anzudeuten. Allein, man hat nicht nöthig, die Bedeutung des Wortes **בְּאֲשָׁמִים** so weit auszudehnen. Es ist genug, wenn man annimmt, der Prophet vergleiche die Juden mit todten Leichnamen, die hinausgeworfen werden, und an einem gewissen Orte unbegraben liegen bleiben; wie diejenigen, von denen Ezech. 37, 1. 2. geredet wird. Noch andere drücken, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und einigen jüdischen Lehrern, **בְּאֲשָׁמִים** durch dunkle, oder neblichte Orte aus; wovon auch v. 9. geredet worden ist. Man lese Ps. 74, 21. 88, 7. Diese Ausleger zeigen aber nicht, wie das Wort eine solche Bedeutung haben könne. Ein gleiches gilt auch von denenjenigen, welche wollen, es bedeute das Tagelicht; damit es nämlich mit dem zuvor gemeldeten Mittage übereinstimme; als ob die Meynung wäre: wir sind bey Tage wie die Todten, die sich nicht mit den Lebendigen des Tageslichtes bedienen, und sich nicht darüber freuen können, Pred. 11, 7. So schön auch dieses mit dem Zusammenhange übereinzustimmen scheinen mag; so hat man doch wenig Grund, es anzunehmen, so lange diese Bedeutung des Wortes nicht bewiesen wird. Ferner leiten einige **בְּאֲשָׁמִים** von **אָשָׁם** her, welches Fettäigkeit bedeutet; und diese sind wiederum unter einander nicht einig. Einige, und zwar

(934) Und zwar am allerhäufigsten. Es ist daher zu wundern, daß diese Bedeutung nicht vor allen andern auf die Wahl gekommen, da sie wohl die allerbequemste ist, und diesen ganz natürlichen Verstand giebt: Wir sind in Verschuldungen, (schweren Versündigungen an Gott) wie die Todten. Dieses wird in Kobsfels's Obscu. p. 315. lqq. am ersten bemerkt.

sten Plätzen, wie die Todten.

11. Wir brummen alle, wie die Bäre, und wir girren durchgehends, wie die Tauben; wir warten auf Recht: aber da ist keines; auf Heil: aber es ist ferne von uns. 12. Denn unserer Uebertretungen sind viele vor dir, und unsere Sünden zeugen wider uns: denn unsere Uebertretungen sind bey uns, und unsere Un-

v. 11. Jes. 38, 14.

gerech-

zwar unter den Juden, glauben, der Prophet ziele auf Personen, und halten dieses für den Sinn: wir sind wie die Todten unter den Setten; das ist, unter denen, die wohl und glücklich leben; nämlich unter den Heiden, bey denen die Juden, zur Zeit ihrer Gefangenschaft, mehr wie Todte, als wie Lebendige, waren, 3 Mos. 26, 38, 39. 5 Mos. 28, 65, 66, 67. Ezech. 36, 11. Andere aber, worunter sich einige Christen befinden, verstehen hier Plätze, oder Güter, und übersetzen also: wir sind in Fetzigkeiten, wie die Todten; das ist, mitten im Ueberflusse äußerlicher Mittel sind wir wie Todte im Grabe. Wir genießen keine Freude und Erquickung; und wegen unsers Elends ist solches auch nicht möglich, Hiob 20, 22. Jes. 24, 9. Man lese Pred. 5, 17. c. 6, 2, 3. In der That wird ein Wort, welches dem gegenwärtigen ziemlich ähnlich ist, 1 Mos. 27, 28, 39. von Fetzigkeiten, und Dan. 11, 24. von fetten Plätzen, gebraucht. Unter allen diesen Meynungen aber kommen uns die erste und die zweyte, sonderlich die zweyte, am wahrscheinlichsten vor. Gataker.

V. 11. Wir brummen alle 12. Hiermit wird die Größe der Angst der Juden angedeutet, die ihnen ein so lautes Gebrumme auspressete. Polus. Wie Bäre, wollen sie sagen, denen die Jungen geraubt sind, ein erschreckliches Brummen von sich hören lassen: so schreyen wir mit lauter Stimme über die Größe unsers Elends; und zuweilen stoßen wir unsere Klagen mit einem geringern Getöse, durch ein sachtcs Girren aus, wie die Tauben. Was kann deutlicher seyn? Und gleichwol meynet Hieronymus, durch das Brummen der Bäre beschreibe der Prophet die Grausamkeit der Juden gegen die Christen; und durch das Girren der Tauben das Schrecken derselben vor den Feinden, sowol vor den Chaldaern, als vor den Römern. White. Das Wort נָחַח, welches durch Brummen übersetzt ist, wird Ps. 59, 7, 15. von Zunden gebraucht; und ein ähnliches Wort, wo es nicht eben dasselbe ist, Spr. 28, 15. Jes. 5, 29. von Löwen; wie auch von Menschen, die innerlich sehr gekränkt sind, und durch äußerliche Klagen ihren Kummer, und ihre Demüthigung, an den Tag legen, Spr. 5, 11. Das Girren zeigt die Empfindung an, welche die Juden von ihrem Zustande hatten, und wodurch dieses traurige Klagen verursacht wurde. Oder vielleicht zielt dieses, und das vorhergehende, auf die besondere Nahrung, welche verschiedene Gattungen von Menschen unter der Verfolgung der Beherrscher empfanden. Die Gottlosen brum-

meten darüber, wie Bäre; und die Frommen girreten, wie Tauben. Dieses wird deswegen so ausgedrückt, weil solche Dinge den gemeldeten Thieren eigen sind. Der Bär geht, wenn er seiner Jungen beraubt ist, in seine Höhle, und brummet; und die Taube sitzt, wenn sie von ihrem Gatten getrennet ist, einsam, und girret. Polus, Gataker. Von dem Worte נָחַח, girren, lese man die Erklärung über Cap. 8, 19. c. 59, 11. Gataker. Von den letzten Worten lese man die Erklärung über v. 9. Jer. 8, 15. Polus.

V. 12. Denn unserer Uebertretungen 12. Wenn die Sünden öffentlich und ungestraft verübet werden: so ist solches ein Beweis eines allgemeinen Verderbnisses der Sitten. Dieses sollte, wie der Prophet hier vorhersaget, das Schicksal der Juden seyn, auch wenn die Hand Gottes auf ihnen wäre, und er sie wegen ihrer Sünden strafete. Er stellet sie so vor, als ob sie iho solcher Missethaten schuldig wären. Nichts, als Raub und Gewalt, herrschete unter ihnen. Es half niemanden etwas, wenn er das Recht, oder die Unschuld, auf seiner Seite hatte: denn beydes wurde, durch die vereinigte Bosheit der Gottlosen, leichtlich über einen Haufen geworfen und untertreten. Die Frechheit der Gottlosen war so hoch gestiegen, daß ein Frommer sehr unsicher unter ihnen war. Jesaia stellet hernach die Gerechtigkeit vor, als ob sie von ferne stünde, und sich nicht erkühnete, sich ihren verderbten Gerichtsplätzen zu nähern, als ob sie versichert wäre, daß sie, wenn sie solches thun wollte, zurück gestoßen werden würde. Er stellet die Wahrheit vor, als ob sie niedergeschlagen und gefangen wäre, weil sie sich erkühnete, an das Tagelicht zu kommen, und ihr Recht zu fordern. Er stellet endlich die Billigkeit vor, als ob sie zwar ihr möglichstes thäte, um einen Eingang zu finden: ungeachtet aller ihrer Bemühungen aber solches nicht bewerkstelligen könnte. White. Den gegenwärtigen Vers kann man, erstlich, für ein ernstliches Bekenntniß der Juden halten, daß ihre Sünden offenbar wären, und nicht verborgen bleiben könnten, wie Cap. 64, 6. zweytens, für ein demüthiges Geständniß und Erkenntniß derselben, wie Jer. 14, 20. Der Prophet schließt sich selbst von dem bürgerlichen Staatskörper nicht aus, wovon er, nebst andern, ein Mitglied war. Er rechnet sich, nebst seinen Landsleuten, mit dazu. Ob er schon an ihren Sünden keine Schuld hatte: so nahm er dieselben doch zu Herzen, als ob sie die seinigen wären; und er befand sich dadurch sehr gerührt.

gerechtigkeiten, die kennen wir. 13. Das Uebertreten, und das Lügen wider den HERRN, und das Zurückweichen von unserm Gott; das Reden von Unterdrückung und Abfalle, das Erfinden, und das Dichten falscher Worte aus dem Herzen.

14. Dar-

rühret. Man findet etwas ähnliches von Mose, 2 Mos. 34, 9. und von Daniel, Dan. 9, 5. 6. 13. Gataker. Das durch Uebertretungen übersehte Wort bedeutet sehr schwere Sünden, die muthwillig, und wider besseres Wissen, verübt wurden; mit einem Worte, Sünden der Widerspännigkeit. Dieselben ließen keine Entschuldigung zu, indem sie vor dem Angesichte Gottes begangen, und wider Gott vervielfältigt waren. Gott hatte folglich gerechte Ursache, über die Juden zornig zu seyn, und ihnen seine Hülfe zu versagen. Polus. Unsere Sünden ist hier so viel, als, eine jegliche von unsern Sünden: denn das Kennwort steht in der mehrern, und das Hauptwort in der einzeln Zahl, wie Cap. 26. Antworten bedeutet hier, von der Schuld des Gewissens der Juden zeugen, und die wider sie angebrachte Klage bestätigen, wie 2 Mos. 20, 16. Man lese Cap. 3, 9. Jer. 14, 7. Polus, Gataker. Weil aber das hebräische Wort eigentlich antworten bedeutet: so wollen einige, es werde hier auf das Echo gezielte. Wie nämlich dieses die Worte zurückschallen läßt: so waren auch die Strafgerichte, worüber die Juden so laut schreyen, nur gleichsam der nothwendige Widerschall, und die Vergeltung ihrer Sünden. Sie hatten sich gegen andere grausam erzeigt, und weder Recht noch Gerechtigkeit beobachtet. Sie mußten deswegen, zu einer gerechten Vergeltung ihrer Thaten, allerley Grausamkeiten von den Chaldäern erdulden. Man findet ein besonderes Beyspiel hievon in der Geschichte des Abdonibeseß, Richt. 1, 6. 7. Polus. Wir können, wollen die Juden sagen, unsere Uebertretungen nicht vermeiden, oder abschütteln: sondern sie kleben uns an. Wir liegen unter der Schuld derselben, und sie sind uns zu einer Last, indem Gott sie uns nicht vergeben hat, 1 Mos. 4, 7. 12. Kennen kann hier, erstlich, überzeuget seyn bedeuten. Unser schuldiges Gewissen, wollen die Juden sagen, kann diese Sünden nicht läugnen, Ps. 51, 5. Cap. 64, 6. und wir sind traurig darüber. Man lese Jer. 14, 7. Zweytens kann dieses eine demüthige Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden enthalten, wie Jeremia die Sünden im Namen der Kirche bekennet, Jer. 14, 20. Wir wissen, wollen die Juden sagen, was es für Sünden sind, weswegen du so zornig über uns bist. Diese Auslegung wird durch das Folgende bestätigt, wo die Juden solche Sünden insbesondere herzurechnen scheinen. Gataker, Polus.

W. 13. Das Uebertreten, und 12. Der Prophet geht hier zu einer umständlichern und ausführlichern Beschreibung derer Ungerechtigkeiten fort, deren er v. 12. überhaupt gedacht hat. Die Worte ste-

hen alle im Infinitivus: werden aber am besten im Indicativus ausgedrückt, weil die Rede sonst nicht gut fließt; nämlich folgendergestalt: Wir übertreten, oder, eigentlich, wir sind widerspännig, und lügen wider den Herrn; wir weichen zurück von unserm Gott 12. Es ist hier etwas weggelassen, und man mag die Rede folgendergestalt ergänzen: Widerspänniglich sind wir widerspännig; lügend lügen wir wider den Herrn; zurückweichend weichen wir zurück von unserm Gott; das ist, wir sind außerordentlich widerspännig; wir lügen außerordentlich sehr, und weichen außerordentlich weit zurück. Man findet etwas ähnliches Dan. 9, 5. wo der abgebrochene Zusammenhang solches um so vielmehr befestiget: wir haben gesündigt, und haben unrecht gethan, und gottlos gehandelt, und uns empöret, und sind abweichend von deinen Geboten abgewichen; und ferner v. 11: aber ganz Israel hat dein Gesetz übertreten, indem es abweichend abwich, daß sie deiner Stimme nicht gehorsameten. Zuvor, v. 4. haben wir eine gleiche Wortfügung gesehen; und wir finden sie wiederum in dem letztern Theile dieses Verses. Viele berühmte Uebersetzer, denen auch die Engländer zu folgen scheinen, behalten das Wort im Infinitivus, und verbinden diesen Vers folgendergestalt mit v. 11: unsere Ungerechtigkeiten kennen wir; nämlich, daß wir übertreten, und wider den Herrn lügen 12. In der That fließt dieses im Lateinischen sehr gut: das Vorhergehende kömmt aber mit dem hebräischen Ausdrucke überein. Man findet auch etwas ähnliches Pred. 9, 11. Jes. 43, 8. Jer. 6, 11. c. 14, 5. Ezech. 1, 14. Gataker. Man lüget dem Herrn, wenn man das ihm gethane Versprechen, und die Verpflichtungen gegen ihn, nicht hält. Einige halten hier das Uebertreten und das Lügen für einerley. Denn indem die Juden das Gesetz Gottes übertraten, brachen sie den Bund, den er mit ihnen an dem Sinai gemacht hatte, 2 Mos. 19, 8. c. 24, 3. Dieses war in der That eine Lügen wider ihn. Denn worinne lüget man mehr wider Gott, als wenn man sich, auf eine treulose Weise, von ihm entfernt? Der Prophet meynet also hier durch das Uebertreten nicht die Uebertretung irgend eines göttlichen-Gesetzes: sondern die Abtrünnigkeit der Juden, da sie den Dienst des Herrn verließen, und unter keinem Joche seyn wollten. Polus. Sie wichen von Gott ab, und wendeten sich zu den Göttern. Gataker. Das Hebräische lautet eigentlich: im Weichen von hinter unserm Gott; das ist, ihm

14. Darum ist das Recht zurückgewichen, und die Gerechtigkeit steht von ferne: denn die Wahrheit strauchelt auf der Straße; und was recht ist, kann nicht eingehen. 15. Ja die Wahrheit mangelt, und wer von dem Bösen weicht, stellet sich zu einem Raube; und der

ihm nicht nachwandeln, oder folgen, wie Ps. 78, 71. Hof. 1, 2. Am. 7, 15. Zeph. 1, 6. Polus. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: **redend reden wir von Unterdrückung und Abfalle.** Man lese v. 4. 5 Mos. 13, 5. Jer. 29, 32. Diese Dinge sind der vornehmste Gegenstand, wovon unter uns geredet wird; nämlich der Abfall von Gott, und die Unterdrückung der Brüder. **Gataker.** Erstlich überlegeten die Juden, in ihrem Herzen, wie sie falsche Beschuldigungen, zum Verderben des Nächsten, erfinden, und einen falschen Gottesdienst, zur Ehre Gottes, ausüben möchten. Hernach redeten sie davon mit einander, und ermunterten einander in ihren bösen Wegen, v. 3. Der Ausdruck, aus dem Herzen, zeigt ihren festen Vorsatz in der Gottlosigkeit an; und dieser ist viel schlimmer, als wenn man sich nur zuweilen, bey gewissen besondern Gelegenheiten, oder Versuchungen, falsch erzeiget. Diese Worte heißen falsche Worte; nämlich, theils, in Absicht auf den Nächsten, gegen den man Lasterungen und falsche Beschuldigungen brauchete; theils auch in Absicht auf Gott, da man sich gegen den Herrn ungetreu aufführte, wie eine ehebrecherische Frau gegen ihren Mann. Daher heißen die Böghendiener, Cap. 57, 3. 4. 5. **ein Saame der Falschheit.** Polus.

V. 14. Darum ist das 10. Im Englischen steht: **und das Recht 10.** Das Recht wird hier beschrieben, als ob es sich scheuete, sich unter einen solchen Haufen von Missethättern zu begeben, bey denen Wahrheit und Billigkeit keinen Eingang finden können; oder als ob es mit Füßen getreten, und ihm höchst schmähtlich und frech begegnet würde. Lowth. In den Gerichten, will der Prophet sagen, wird nicht auf Recht oder Unrecht geachtet: sondern man fällt verkehrte Urtheile, und das Recht ist aus den Gerichtsplätzen verbannet, Pred. 3, 16. Es ist also kein Wunder, daß Gott unterläßt, uns Recht zu verschaffen, da wir selbst das Recht nicht beobachten, v. 9. 11. **Gataker.** Die Worte, die Gerechtigkeit steht von ferne, zeigen mit den vorhergehenden einerley an; daß nämlich das Recht, und die Richter, weit von einander entfernt wären. Auf den Straßen ist so viel, als öffentlich. Das Gleichniß ist von einer schwachen Person hergenommen, die, wenn sie nicht unterstützt wird, strauchelt und niederfällt. So hatte die Wahrheit niemanden, der sie verteidigte oder unterstützte. Wenn sie also einmal niedergefallen war: so wurde sie, nebst dem Rechte, untertreten. Polus. Für Recht steht im Englischen: Billigkeit. Dieselbe konnte keinen Eingang finden, und wurde mit Gewalt ausgeschlossen. Und wenn man

ihr auch, um des Wohlstands willen, einiges Gehör verliehe: so konnte sie doch nicht durchdringen, oder einen guten Ausgang gewinnen. Dieses kommt, im Wesen der Sache, mit dem Vorhergehenden auf eines hinaus. Man lese Hab. 1, 4. **Gataker.**

V. 15. Ja die Wahrheit 10. Die Wahrheit strauchelt nicht nur, wie v. 14. gesagt wird: sondern sie mangelt auch gänzlich. Wenn sie nur gestrauchelt und gefallen wäre: so hätte sie wieder aufstehen können. Dieses Mangeln zeigt aber an, daß sie ihre Kraft gänzlich verloren hatte. Sie wurde nirgend in Obacht genommen, weder bey Hofe, noch in der Stadt, noch auf dem Lande. Man fand sie an keinem Orte, und unter keiner Gattung von Menschen; weder unter Großen, noch unter Kleinen; weder auf den Straßen, noch in den Thoren, noch auf den Märkten. Dieser Zustand kommt ziemlich genau mit dem Zustande der Nachfolger des Thieres überein, welches aus der Erde hervorkam, Offenb. 13, 11. 10. Man lese Ps. 10, 1. 10. Es war alles unter den Juden verkehrt. Man fand bey ihnen weder Recht, noch Gerechtigkeit, noch Wahrheit: sondern lauter Betrug und Falschheit; und niemand wurde deswegen zur Rede gesehet. Polus. Die folgenden Worte bedeuten: Derjenige, der sich den Gottlosen nicht gleich stellen will, setzet sich ihnen zu einem Raube aus. Wer nicht gottlos seyn will, kann nicht sicher leben; und wer unschuldig wandelt, gewinnt damit weiter nichts, als daß er sich den Gottlosen zu einer Beute bloßstellet. Ps. 38, 21. Hab. 1, 13. 1 Joh. 3, 12. So wird das hebräische Wort Ps. 76, 6. von einem Berauben gebraucht. Die Gottlosen suchen, wie wilde Thiere, diejenigen zu verschlingen, die nicht so böse sind, wie sie. Wo die Gottlosigkeit herrscht, wird die Unschuld, in allen bürgerlichen Handlungen, unterdrückt. Die Listigen und Betrüger überlisten die Einfältigen und Unschuldigen, weil dieselben nicht Betrug mit Betrügen vergelten wollen, sondern überall die Aufrichtigkeit auszuüben suchen. Einige jüdische Sprachgelehrte, denen große christliche Ausleger folgen, übersetzen Hinnw hier also: wird für einen Unsinnigen gehalten; oder, machet, daß man ihn für einen Unsinnigen hält; wie der Diener des Elisa, 2 Kön. 9, 11. und wie die Frommen, nach Weish. 5, 4. von den Gottlosen angesehen werden. Man verspottet diejenigen, die von dem Rechte reden. Josephus erzählt, kurz vor der Zerstörung Jerusalems sey die Frömmigkeit lächerlich gewesen. Die Sache ist wahr, ob es schon nicht nöthig ist, diese Uebersetzung anzunehmen. Gatak. Polus. Denn man führet keine deutliche Stelle an, wo das Wort

der HERR sahe es, und es war böse in seinen Augen, daß kein Recht war. 16. In dem er sahe, daß niemand war: so entsetzte er sich, weil kein Fürbitter war; darum brachte ihm

in diesem Sinne gebraucht würde. Hiob 12, 20. wird ein anderes Wort gebraucht, nämlich חָרַו, wie Mich. 1, 8. und auch dieses scheint daselbst bezaubert seyn zu bedeuten. Wenn der Text nach der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes gut fließt: so hat man nicht nöthig, mit diesen Auslegern seine Zuflucht zu einem inatten verblühten Ausdrucke zu nehmen, daß nämlich ein Unsinninger beraubt genannt werde, weil er seines Verstandes beraubt ist. Bey den Lateinern ist solches zwar nicht ungewöhnlich: sie drücken es aber alsdenn vollkommen, und nicht mangelhaft, aus. Gataker. Es sehen bedeutet, darauf achten. Von Gott wird dieses nach der Weise der Menschen gesagt, wie 1 Mos. 11, 5. c. 18, 21. 12. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Wenn ihr zu wissen verlangt, weswegen Gott so zornig auf euch sey: so wisset, daß es um solcher Dinge willen geschieht. Der Herr sieht dieses, und es ist in seinen Augen böse. Polus.

V. 16. Weil er sahe 12. Im Englischen findet man: und er sahe 12. Die gefangen Hinweggeführten waren, wie dieser Vers zeigt, so gottlos worden, daß sich unter ihnen kein so Frommer fand, der bey Gott für sie einen Fürspruch hätte wagen dürfen. Man vergleiche hiermit Ezech. 22, 30. Cap. 64, 7. Darüber war der Herr gerührt, und gleichsam in Verwunderung, indem er ihnen günstig und bereit war, sich mit ihnen zu versöhnen, wenn sie ihm nur einige Versicherung wegen ihrer künftigen Besserung geben könnten. Ungeachtet aber ihre Gottlosigkeit so groß war, und niemand für sie bath: so beschloß doch der Herr, um seines Namens willen, seine Macht zur Erlösung seines Volkes auszuüben; nicht um der Verdienste desselben willen: sondern nur wegen seiner Ehre, und zur Erfüllung seiner Verheißungen. Man lese Cap. 63, 5. White, Polus, Lowth. Man mag auch annehmen, der Prophet rede von Gott, als von einem Fürsten, der sich für seine beleidigten Unterthanen in den Streit begiebt. Also wäre der Sinn: er wird für uns streiten, und uns bloß durch seine Kraft erlösen, ohne daß wir es verdienet haben, und ohne daß wir ihm helfen können. Sein eigener Arm wird ihn vor der Gefahr behüten, und seine Gerechtigkeit wird es dahin bringen, daß er das große Werk unserer Erlösung ausführet. White. Insbesondere können die letzten Worte bedeuten: Die Gerechtigkeit Gottes, da er die Unschuldigen beschirmt, und die Gottlosen bestraft, machet ihn fähig, diese Sache, ungeachtet aller Widersetzung, aus-

zuführen. Lowth. Uebrigens kann von den Worten dieses Verses noch folgendes angemerkt werden. Niemand war, nämlich, um einen Fürspruch zu thun, wie man aus den folgenden Worten annehmen kann; oder, in einem solchen Falle zu helfen, und in so verderbten Umständen die Gerechtigkeit zu unterstützen⁹³⁵; wie v. 4. Polus. Es war kein Fürbitter, oder Fürsprecher, vorhanden; wie Hiob 36, 32. Niemand bemühte sich, sowohl mit Worten, als mit Thaten, die Sachen, zum Vortheile des Rechts und der Wahrheit, in eine bessere Ordnung zu bringen, v. 4. Cap. 63, 5. Diese Erklärung ist besser, als wenn man, mit andern, dem Chaldäer folget, und einen solchen versteht, der bey Gott für sein Volk sprechen konnte, Cap. 64, 7. Ezech. 13, 5. c. 22, 30. Einige schalten hier etwas aus dem vorhergehenden Verse ein, und übersetzen also: Und es war böse in seinen Augen, daß er sahe, daß niemand war, nämlich kein Helfer, oder Fürsprecher; und darüber verwunderte er sich. Indessen muß man dieses nicht so verstehen, als ob Gott sich eigentlich verwunderte. Gataker. Das Wort עָרַו bedeutet zwar eigentlich, er war bestürzt; er verwunderte, oder entsetzte sich, und wußte gleichsam nicht, was er thun konnte. Von Gott wird dieses aber menschlicher Weise gesagt. Theils wird hiermit der Antheil angezeigt, den Gott an dem Zustande der Juden nahm; theils auch die dumme Unempfindlichkeit derselben, da sie sich solches nicht zu Herzen gehen ließen, und ein so allgemeines Verderbniß unter ihnen gefunden wurde, da sie doch das besondere Volk Gottes waren, und man, von Zeit zu Zeit, sehr bequeme Mittel angewendet hatte, um sie besser zu unterrichten; welches bey andern Völkern nicht geschehen war. 5 Mos. 4, 8. Ps. 147, 19. 20. Deswegen hätten sie um so viel eifriger seyn sollen, Vergebung zu suchen; und Gott war auch bereit, ihnen dieselbe zu vergönnen, wenn sich nur jemand gefunden hätte, der sie suchete, Jer. 5, 1. Gataker, Polus. Der Apostel schließt hieraus, Röm. 3, 9-19. das allgemeine Verderbniß der Menschen in dem natürlichen Zustande, indem dasselbe so gar unter denen, welche die besten Mittel hatten, besser zu werden, so groß, und zugleich so allgemein, gefunden wurde. Einige verbinden die Worte, in der gegenwärtigen oder zukünftigen Zeit, folgendergestalt: Darum nun, weil Gott sieht, daß niemand ist, und er sich verwundert, daß niemand dazwischen tritt; oder, wenn Gott

sieht,

(935) Auf diese letztere Art wird es am süglichsten anzusehen seyn. Das Wort עָרַו hat hier seinen Nachdruck, in welchem es oft vorkommt; und die Meynung ist, es habe niemand Muth genug gehabt, dem Bösen Einhalt zu thun.

ihm sein Arm Heil, und seine Gerechtigkeit die unterstützte ihn.

17. Denn er zog Ge-
rech-

v. 16. Ps. 98, 1. Jes. 42, 21. c. 63, 5.

v. 17. Eph. 6, 14. 17. 1 Thess. 5, 8.

sieht, daß niemand ist; der die Hände, oder die Zunge, zur Hülfe anderer, rühren will, und er sich verwundern wird, daß niemand dazwischen tritt: so wird sein Arm ihm Heil bringen, und seine Gerechtigkeit wird ihn unterstützen; als ob dieses eine Verheißung wäre, was Gott endlich, zur Erlösung seines Volkes, thun würde, wenn alle menschliche Hülfe mangelte. Man findet eine ähnliche Wortfügung Cap. 30, 20. c. 35, 4. c. 37, 9. 36. c. 44, 14. c. 53, 2. In der That ist diese Lesart nicht unwahrscheinlich ⁹³⁶. Gataker. Für darum übersetzen andere gleichwol, wie das Wörtchen *וְ* auch Cap. 7, 14. c. 51, 21. gebraucht wird. Die Worte, brachte ihm *וְ*. können entweder auf die unterdrückte Parthey, oder auf Gott, gedeutet werden. Polus. Von Gott kann dieses, erstlich, also verstanden werden, daß er durch seine eigene Kraft, ohne fremde Hülfe, sein Volk, nämlich die Frommen, die andern zum Raube dieneten, unterstütze und erhalte, Cap. 51, 5. zweytens, daß er sich, oder seine geschändete Ehre, selbst rächen wolle, wie das hebräische Wort *וְ* Sam. 25, 26. gebraucht wird, und wie auch die folgenden Worte zu bedeuten scheinen; drittens, daß er Sorge getragen habe. seine gerechte Sache, und den Nutzen seines Volkes, zu vertheidigen. Diese Auslegung scheint durch den ähnlichen Ausdruck, Cap. 63, 5. bestätigt zu werden. Gataker, Polus. Ein gewisser Gelehrter merket an, das Wort Heil bedeute in dieser Wortfügung Hülfe. Zum Beweise führt er 5 Mos. 22, 27. Spr. 20, 22. an. Allein, dieser Gebrauch des Wortes ist nicht allgemein; und einige deswegen beygebrachte Stellen, auch wohl die beyden nur iso angeführten, scheinen eine weitere Absicht zu haben. Man erwäge, ob nicht das Wort *וְ*, ihm, hier auf eine zierliche Art überflüssig sey, wie Cap. 40, 10. Sein Arm hat ihm Heil verschafft, würde also nur so viel bedeuten: sein Arm hat Heil

verschafft ⁹³⁷. Man findet etwas ähnliches Cap. 31, 8. Hos. 8, 9. Am. 2, 13. Durch die Gerechtigkeit Gottes verstehen einige hier seine Barmherzigkeit und Güte gegen seine Unterdrückten, wie Cap. 54, 14. c. 56, 1. Wir glauben aber, man müsse vielmehr seine Gerechtigkeit verstehen, die er für sie wider die Unterdrücker ausüben wollte; denn dasjenige, was hier Gerechtigkeit heißt, wird Cap. 63, 5. Grimm genennet. Einige erklären dieses alles von der geistlichen Erlösung durch Christum; andere aber verstehen füglicher v. 16 = 19. von einer zeitlichen, und v. 20. 21. von einer geistlichen Erlösung. Gataker. Da Gott sahe, daß unter dem Volke kein Recht zu finden war: so nahm er es selbst über sich, die Sache der Unschuldigen zu rächen. Dieses kommt mit v. 8. überein, und wird durch Cap. 63, 5. bestätigt, wo der Prophet, indem er von der Vertilgung der Edomiter redet, eben dieselben Worte brauchet, nur daß er das Wort Gerechtigkeit mit dem Worte Grimm verwechselt. Im buchstäblichen Sinne zieleet dieses auf die Rache Gottes an den Chaldäern wegen seines Volkes: im geheimen Sinne aber auf den Gebrauch, den der Mesias von seiner eigenen Gerechtigkeit machte, um das menschliche Geschlecht, welches kein anderes Hülfsmittel hatte, zu erlösen ⁹³⁸. Polus

V. 17. Denn er zog *וְ*. Das *וְ* ist hier, wie Cap. 52, 15. c. 53, 2. durch denn übersetzt: es kann aber füglich auch in seiner natürlichen Bedeutung, und genommen werden. Für Panzer steht im Englischen: Brusthaenisch. Der Prophet beschreibt Gott als einen Kriegermann, der seine Waffen anlegte, und sich rüstet, um eine wichtige Unternehmung auszuführen. Die Meynung ist, Gott wolle seine allmächtige Kraft, seine Gerechtigkeit, seinen Eifer für seine Ehre, und seine zärtliche Neigung für das Wohl seines Volkes in Erlösung desselben, und Vertilgung seiner Feinde, so deutlich zeigen, daß man sie eben so deut-

(936) Diese Uebersetzung wird gemeynet; denn in der Lesart ist keine Verschiedenheit. Nur wäre die Frage, ob hier von einer Hülfe geredet werde, welche Gott seinem Volke erzeigen wollte? Oder vielmehr von der Strafe, welche er durch ihre Hinwegführung nach Babel, an ihnen ausüben wollte? Auf gleiche Weise würden auch die folgenden Verse zu verstehen seyn. In dem letzten Theile dieses Verses würde der Verstand im letzten Falle folgender seyn: „Weil nun sogar niemand dafür besorgt ist, wie er die Ehre Gottes retten, und sich um seine Sache annehmen möchte, so wird er endlich selbst die allernachdrücklichsten Anstalten dazu machen.“

(937) Dieses könnte um so vielweniger zugegeben werden, je weniger man von dem Suffixo des letzten Wortes in diesem Verse ein gleiches annehmen könnte. Beydes aber giebt dem ganzen Vortrage das größte Gewicht, und scheint für die Erklärung; so in der vorhergehenden Anmerkung beygebracht worden, nicht wenig vorthellhaft zu seyn.

(938) Der angenommene geheime Verstand wäre wohl erbaulich; es müßte aber dessen Gegenwart vorher erwiesen werden. Vom buchstäblichen wäre schwer zu begreifen, wie er von der Rache Gottes an den Chaldäern reden sollte, da bisher von den Bosheiten des jüdischen Volkes, nicht von Bedrückungen der Chaldäer die Rede war.

rechtigkeit an, wie einen Panzer; und den Helm des Heils setzte er auf sein Haupt, und die Kleider der Rache zog er an zur Kleidung, und er legte den Eifer als einen Mantel an. 18. Recht nach den Werken, recht darnach, wird er vergelten, Grimm seinen Widersachern,

v. 18. Jes. 63, 6.

deutlich würde bemerken können, als herrliche Kleider, oder glänzende Waffen, die an dem Leibe desjenigen, der sie trägt, sehr sichtbar sind, Ps. 93, 1. 94, 1. 98, 2. Gataker. Nachdem Gott beschloffen hatte, sich als einen Kriegsmann, wider Babel zu rüsten, welches ihn sein Volk unterdrückte: so legte er seine Waffen an; und zwar insbesondere seinen Brustharnisch. Der Prophet spricht von demselben, er habe aus Gerechtigkeit bestanden. Damit zeigt er die Gerechtigkeit seiner Sache, und zugleich seine Treue in Erfüllung seiner Verheißungen für sein Volk. Durch den Brustharnisch, der zur Beschirmung des Herzens, und der übrigen edlen Theile des Lebens, dienet, wird sowol die Unschuld und Gerechtigkeit seiner Sache, als auch seine Treue, angezeigt. Der Helm gereicht zur Beschüßung des Gehirnes, als der Quelle der thierischen Geister, und dienet daher hier, die Unüberwindlichkeit Gottes anzuzeigen. Er vertheidigte eine gerechte Sache mit Wahrheit und Treue; und in diesem Falle konnte er, wegen seiner unüberwindlichen Kraft, nicht unterliegen. Die Kleider der Rache, können so viel bedeuten, als die Kleider, die aus Rache bestehen. Wie von Gott gesagt wird, daß er die zuvor gemeldeten Kleider um dererwillen angelegt habe, die er erhalten wollte: so legte er diese Kleider der Rache um dererwillen an, die er zu verderben vorhatte; nämlich wegen der Feinde seines Volkes, der Chaldäer und anderer. Der Eifer kann hier erstlich, den Eifer Gottes für seine Ehre bedeuten, die den Gößen gegeben worden war; zweytens den Eifer für sein Volk, welches sich ihn in Noth befand, drittens, den Eifer und Unwillen über die Chaldäer, die sein Volk so sehr drücketen. Dieses war der Stoff, woraus seine Kleider der Rache, und der Mantel seines Eifers, bestunden. Es möchte vielleicht unnöthig und unnütze seyn, dieses Gleichniß von den Kleidern weiter auszuführen. Von dem Ausdruck lese man Nicht. 6, 34. Die Absicht aller dieser Ausdrücke ist, die Ursache und Wirkung zugleich vorzustellen. Die Ursache waren Gerechtigkeit und Eifer bei Gott: und die Folge war die Erlösung seines Volkes, die mit Rache an den Feinden verbunden war; wie aus v. 19. deutlich erhellet⁹³⁹. Polus.

V. 18. Recht nach den u. Die hebräischen Worte bedeuten eigentlich: nach den Vergeltungen, oder Verdiensten, nach denselben, wird er Grimm an seinen Widersachern vergelten u.

Das Wort נִקְמָה, Vergeltungen, wird von Werken, oder Verdiensten, gebraucht. Die Meynung ist: er wird an den Feinden seines Volkes wegen alles des Uebels Rache ausüben, das sie demselben zugefügt haben. Man lese Cap. 34, 8. c. 63, 6. Man mag aber füglich נִקְמָה auch in dem eigentlichen Sinne verstehen, und diese Stelle also ausdrücken; wie in Vergeltungen, das ist, mit einer sehr großen Vergeltung, wie Worte in der mehrern Zahl sonst gebraucht werden, v. 9. Cap. 58, 11. wie in denselben sage ich, wird er vergelten u. Sonst können die Worte auch, wie die jüdischen Lehrer sie erklären, und wie die hebräischen Punkte anzuzeigen scheinen, also verstanden werden: wie er in Vergeltungen vergolten hat, nämlich ehemals dem Pharao, und andern Feinden seines Volkes: so wird er nun, in Vergeltung, wieder um Grimm an seinen Feinden vergelten u. So wird in dem ersten Theile der Worte etwas stillschweigend aus dem Folgenden angenommen; und in dem Folgenden wiederum etwas aus dem ersten Theile, wie Ps. 1, 6. Jes. 13, 13. c. 30, 17. c. 60, 13. 19. Dieses scheint der wahre Sinn, und zugleich die wahre Wortfügung der gegenwärtigen Stelle zu seyn. Gataker. Durch die Inseln verstehen die Juden alle Königreiche und Völker, die weit von ihrem Lande entfernt sind; sie mögen nun mit der See umgeben seyn, oder nicht. Durch den gegenwärtigen Ausdruck, den Inseln wird er u. kann man also, wie Sanctius über Cap. 41. anmerket, so viel verstehen: Gott wird die Unterthanen der chaldäischen Monarchie wegen der unmenschlichen Grausamkeiten strenge strafen, womit sie sein Volk geplaget haben: und er wird, durch die Meder und Perser, kein geringeres Uebel über sie bringen. White. Gott wird die fremden Völker, die sein Volk unterdrückt haben, strenge strafen, und sie eben das Elend fühlen lassen, welches sie andern zugefügt hatten. Man lese v. 10. 11. und die Erklärung über Cap. 27, 2. Lowth. Für Inseln könnte man auch Insulaner, oder Einwohner der Inseln, übersetzen, indem der Ort für die darinne befindlichen Personen gemeldet wird. Dadurch mag man entweder die Einwohner Mesopotamiens, und anderer benachbarten Landschaften verstehen, die von den Flüssen Eufrat und Tigris umgeben waren; oder die übrigen Völker unter dem Könige in Babel, die noch weiter ent-

(939) Dasselbst aber wird die dazwischen gekommene Besserung der Juden vorausgesetzt, welche der Erfolg seyn sollte von dem schweren Gerichte der babylonischen Gefängniß, deren Androhung für den Inhalt der gegenwärtigen Worte gehalten werden könnte.

chern, Vergeltung seinen Feinden; den Inseln wird er den Lohn vergelten. 19. Als denn werden sie den Namen des HERRN fürchten, von dem Niedergange, und seine Herr-

entfernet waren, und sich daher für sicher achteten. Denn es ist schon angezeigt worden, daß die Hebräer, die weit von dem jüdischen Lande abgelegenen Länder Inseln nenneten, 1 Mos. 10, 5. Jes. 41, 1. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 11. ⁹⁴⁰ Polus.

W. 19. Als denn werden sie etc. Durch sie meynet der Prophet die Völker, welche die wunderbare Erlösung der Juden aus Babel sehen, oder das Gerücht davon hören sollten. Sie sollten über diese wunderbare Veränderung befürzt seyn, und sich fürchten, einen so mächtigen Gott zu erzürnen. Sie sollten ihn vom Niedergange der Sonne an, bis an den Aufgang derselben, fürchten; das ist, über die ganze Erde. White. Fürchten kann hier bedeuten: anbethen. Denn der Name des Herrn bedeutet oftmals den Herrn selbst; und seine Furcht bedeutet seinen ganzen Dienst. Sonst kann der gegenwärtige Ausdruck bedeuten: den Namen des Herrn verherrlichen und berühmt machen. Der Niedergang bedeutet den westlichen Theil der Welt; und seine Herrlichkeit bedeutet den herrlichen Gott. Der Aufgang bedeutet die östlichen Gegenden. Durch Osten und Westen kann man hier entweder alle vier Theile der Welt verstehen; oder überhaupt die ganze Welt, weil die Erdkugel, wenn sie in zween Theile getheilt wird, halb gegen Osten, und halb gegen Westen liegt. Die Meynung ist nun hier: die ganze Welt wird Gott fürchten und anbethen, und seinen Namen durch Verlassung der Abgötterey verherrlichen. Man mag dieses entweder auf die Erlösung des Volkes Gottes aus Babel deuten, da man überall hörte, wie Gott an seinen Feinden Rache ausgeübt hatte; oder auf die Erlösung durch den Mesias, und auf die Verunsung der Heiden durch ihn, Mal. 1, 11. Polus. Wegen des letztern Theiles dieses Verses sind die Ausleger sehr getheilt. Vielleicht könnte man folgendes für die Meynung halten. „Wenn der Feind, der Chaldäer, wie ein Strom gegen sie ankomen wird: so wird der Herr selbst gleichsam die Fahne tragen, und das Heer des Cyrus anführen, um, durch seine unwiderstehliche Macht, Babel zu vertilgen.“ Der Prophet redet von Gott, als ob

er über die seinem Volke zugefügte Mishandlung ergrimmet wäre, und daher, wie ein vom Zorne Erhitzter, mehr Kräfte hätte, als er in seiner Gelassenheit besaß. White. Die meisten gezwungenen Erklärungen wollen wir nicht einmal anführen: sondern nur diejenigen, die der Text mit einiger Wahrscheinlichkeit leiden kann. Einige verstehen die Worte von einem gewaltigen Einfalle, den die Feinde, oder Widersacher, des Volkes Gottes wider dasselbe unternahmen; wobey sie aber von Gott verhindert, und vertilget wurden. Für diese Meynung streitet die obestehende Uebersetzung. w, welches hier durch Feind übersetzt ist, kann auch durch Widersacher ausgedrückt werden, wie v. 18. Mit Strömen wird eine feindliche Macht in der Schrift auch sonst verglichen, um ihre Gewaltthätigkeit, und den dadurch zu befürchtenden Schaden anzudeuten, Cap. 18, 2. 7. Jer. 46, 7. 8. Am. 8, 8. c. 9, 5. Man lese Cap. 8, 7. 8. Ps. 124, 4. Offenb. 12, 15. Die Aufrichtung der Fahne kann die Versammlung, oder Anführung, des Heeres wider den Feind anzeigen, wie Ps. 60, 6. Jes. 10, 18. Gataf. Einige übersetzen die Worte *וירא ירור נוסס*, also: der Geist des Herrn wird auf, oder wider ihn, anfliegen, oder anlaufen. Also wäre die Meynung folgende. Der Feind wird zwar einbrechen, wie ein gewaltiger Sturm, Cap. 17, 12. allein der Geist Gottes wird ihm, wie ein starker Wind, entgegen geben, und ihn zurück treiben. So würde hiermit auf die Begebenheit gezeilet, deren 2 Mos. 14, 20. gedacht wird. Weil man aber nicht ohne Grund zweifelt, ob auch wohl das Wort *נָסַס* jemals in diesem Sinne gebraucht worden sey; und weil das Wort, welches Cap. 11, 14. durch Fliegen übersetzt ist, eine ganz andere Bedeutung hat: so übersetzen einige diese Worte, ob wohl fast in eben demselben Sinne, folgendergestalt: wird der Geist des Herrn ihn auf die Flucht treiben. Sie nehmen an, das *ו* sey hier überflüssig, wie Cap. 53, 12. 2 Mos. 7, 20. Klagl. 1, 17. oder sie schalten das Wort blasen ein, und drücken die Stelle folgendergestalt aus: wird der Geist des Herrn, indem er wider ihn *בְּלָאֵת*, ihn in die Flucht treiben. Man lese von solchen mangelhaften Ausdrücken

(940) Es scheint aber nöthig zu seyn, daß man bey den letztern Worten dieses Verses, etwas in Gedanken einschalte, und also überseze: auch den Inseln; oder: den Inseln selbst wird er Lohn vergelten. Denn es scheint (wie Feltner bereits angenommen hat,) von zweyerley Personen die Rede zu seyn, an denen der, zur Rache gerüstete und ausgezogene Gott seinen Zorn ausüben wollte. Zuerst sollte es an seinen Widersachern und Feinden geschehen. Und hiedurch, scheint es, daß man die widerspänstigen Juden zu verstehen habe, von denen hernach v. 19. fortgeredet wird. Es wird auch v. 20. ein Gegensatz zu entdecken seyn zwischen diesen seinen Feinden, und denen, die sich bekehren in Jacob. Als denn fährt er fort, und versichert, daß er sich hierauf auch an die Inseln, das ist, an die Heiden selbst machen werde, welche er vorhin als Werkzeuge seiner Rache wider die Juden gebraucht hatte.

Herrlichkeit von dem Aufgange der Sonne, wenn der Feind kommen wird, wie ein Strom:

v. 19. Offenb. 12, 15.

fo

drücken die Erklärung über Cap. 38, 17. c. 57, 8. Bloß durch das Blasen seines Odems wollte Gott diesen Feind wegstürmen, und in die Flucht bringen. Man findet etwas ähnliches Zach. 4, 6. In der That stimmt dieses gut mit der Geschichte Sanheribs, und mit den von ihm gebrauchten Worten überein, da er in das jüdische Land einfiel, Cap. 8, 7. 8. c. 17, 12. 13. c. 26, 1. da er nachgehends die große Niederlage lide, Cap. 37, 7. 36. 37. und endlich eine schimpfliche und plötzliche Flucht ergreifen mußte, Cap. 17, 13. c. 31, 8. 9. c. 37, 37. Das Wort **וּבַחַד** hat zwar die Bedeutung, in die Flucht treiben, in einer andern Gestalt, 2 Mos. 9, 20. 5 Mos. 32, 2. man kann aber doch auch nicht läugnen, daß das Wort in der hier befindlichen Gestalt ganz ordentlich von dem Stammworte **וָחַד**, fliehen, hergeleitet werden kann; und dieses Stammwort wird in beyden Gestalten in demselben Sinne gebraucht. Einige verstehen aber diese ganze Stelle von einerley Person: doch sind sie wiederum von einander unterschieden. Erstlich halten einige diese Worte für eine Beschreibung des gewaltigen Einfalls des Feindes, oder Widersachers. Sie übersetzen daher also: wenn er kommen wird, wie ein gewaltiger Strom, den der Geist des Herrn forttreiben wird; das ist, wenn der Feind wie ein Fluß einbrechen wird, der zu beyden Seiten in seinen Ufern eingeschlossen ist, und daher um so viel schneller fließt; oder, der, wenn er irgendwo aufgehalten worden ist, und hernach seinen Lauf wieder bekommt, mit noch größerer Gewalt, als zuvor, fortströmet; sonderlich, wenn er durch einen starken Wind fortgetrieben wird. So kann man durch den Geist, oder Wind des Herrn, einen gewaltigen Wind verstehen, wie hohe Berge, große Bäume, und ein tiefer Schlaf, Berge Gottes, Bäume Gottes, und ein Schlaf Gottes, genennet werden, Ps. 36, 7. 104, 16. 1 Sam. 26, 12. Vielleicht zielt dieses auch auf eine gewisse Wirkung, oder Eingebung Gottes, der den Feind, zum eigenen Verderben desselben, zu diesem Einfalle reizte. Man lese Cap. 8, 7. 8. Ez. 38, 4. Mich. 4, 12. So würde dieses insbesondere auf den Sanherib zielen. Doch erklären es einige von dem Cyrus. Derselbe sollte wie ein gewaltiger Strom kommen, dem man nicht widerstehen kann. Gott sollte ihn wider die Chaldäer erwecken, um die Juden zu erlösen. Gott sollte gleichsam die Heerfahne in dem Heere der Perser und Meder tragen, welches von dem Cyrus angeführt wurde, und zwar mit großem Eifer; welches durch die Meldung des Geistes des Herrn angedeutet wird: denn die Hebräer pflegen oftmals die Leidenschaften der Seele, Zorn, Grimm u. durch das Wort **רוּחַ**, Geist, auszudrücken. Oder, Gott sollte gleichsam durch einen heftigen Wind die Gewalt der

Ueberschwemmung befördern helfen. Nach dieser Erklärung muß man das Fürwort, ihn, in der mehrern Zahl verstehen, und durch sie übersetzen; welches auch nicht ungewöhnlich ist. Zweytens deuten einige diese ganze Stelle auf Gott, der sich zur Errettung und Erlösung seines Volkes, und zur Vertilgung des Widersachers zeigt. Sie übersetzen daher folgendergestalt: wenn er kommen wird, wie ein rechter Strom, den der Wind des Herrn forttreibt; das ist, wenn Gott, oder ein durch ihn versammeltes Heer, wider die v. 18. gemeldeten Widersacher, wie ein gewaltiger Strom ausziehen wird, den ein heftiger Wind forttreibt. Einige deuten dieses auf den Cyrus, welchen Gott, nebst seinem Heere, wider Babel ausschickte, Cap. 13, 3. 17. c. 43, 14. c. 45, 1. 2. 6. Jer. 51, 42. andere aber auf den Sanherib, den der Geist des Herrn gleichsam mit einem Blasen hinwegstürmen sollte; wie auch, nach Cap. 37, 7. 36. 37. geschehen ist. In einem allgemeinem Sinne kann dieses überhaupt auf die Feinde der Kirche gedeutet werden; auf den Teufel, oder seine Werkzeuge, welche die Kirche gewaltig anfallen, Offenb. 12, 15. denn mächtige Feinde, die ein Land anfallen, werden mehrmals mit einem Flusse verglichen. Man lese die Erklärung über Cap. 18, 2. Das Gleichniß ist von dem Euphrate hergenommen, der durch seine gewaltigen Ueberschwemmungen, den Babyloniern oftmals großen Schaden zufügte. Also wäre der Sinn hier folgender: Gott wird sich dadurch bekannt machen, daß er die Partey der Kirche nimmt, und sie beschirmt, Ps. 6, 4. 5. 6. Er wird ihre Feinde zurück, oder in die Flucht treiben; und zwar bloß durch seinen Geist, so leicht, als durch ein Blasen des Windes, Zach. 4, 6. ohne einige andere Macht. Einige verstehen dieses, in einem geistlichen Sinne, von der geschwinden Ausbreitung des Evangelii durch den Geist, der in den Aposteln und Evangelisten wirkte; am Pfingstfeste, wie ein gewaltiger Wind, über sie kam; und das ganze Haus, wo sie saßen, erfüllte, Apg. 2, 2. worauf sie, wie ein gewaltiger Strom, allen Widerstand besiegten; da indessen der Herr Jesus Christus als eine Fahne aufgerichtet wurde. Diese Auslegung scheint aber, ob sie schon an sich selbst wahr ist, mehr gezwungen zu seyn; und diejenige, da die Worte auf eine zeitliche Erlösung gedeutet werden, kommt uns ungezwungener und natürlicher vor. Da indessen der Prophet gleich hernach von der geistlichen Erlösung, und von dem Zustande der Kirche, unter dem Messias redet: so scheint er gleichsam durch deutliche Vorbilder zu dieser Sache geleitet zu werden; und Cap. 61, 2. wird er sich deswegen ausführlicher erklären. Ein gewisser Gelehrter versteht diese Stelle von der Zukunft Gottes in und durch Christum, um seine Kirche auszubreiten, und sein Evangelium

so wird der Geist des HERRN die Fahne wider ihn aufrichten. 20. Und es wird ein Erlöser nach Zion kommen, nämlich für diejenigen, die sich von der Uebertretung in Jacob bekeh-

v. 20. Röm. 11, 26. Jes. 10, 21. 22.

lium durch die ganze Welt fortzupflanzen; wie Mal. 1, 11. Apg. 1, 8. Er übersetzt die Worte also: denn er wird kommen, wie ein rechter Strom, indem der Geist des Herrn ihn zu einem Zeichen aufhebt. Er erklärt dieses ferner folgendergestalt. Er, nämlich, der Herr, oder, der Name des Herrn, wie man aus dem Vorhergehenden einschalten kann, wird schnell und gewaltig kommen; er wird in kurzer Zeit die ganze Welt durchlaufen; und alles niederstürzen, was den freien Durchzug hindern kann. Indessen wird der Geist des Herrn, durch den Dienst der Apostel und Evangelisten, die damit begabet waren, den Herrn Jesum Christum oder den Namen Christi, Apg. 9, 15. Gal. 3, 1. als ein Panier aufheben, damit die Gläubigen sich zu ihm versammeln, und ihm folgen. So wird von Gott, oder dem Namen Gottes gesagt, daß er den Seinigen ein Zeichen sey, 2 Mos. 17, 15. Ps. 20, 6. 60, 6. Verstehet man die gegenwärtige Stelle von einer zeitlichen Erlösung; welches auch das Beste zu seyn scheint, und von den meisten angenommen wird: so mögen wir die zuerst gemeldete Auslegung behalten; doch so, daß man noch von einem Fliehen verstehe. Nimmt man sie aber in einer geistlichen Bedeutung: so scheint die zuletzt gemeldete Auslegung die beste zu seyn ⁹⁴¹. Polus, Gataker.

V. 20. Und es wird ic. Für und übersetzen einige ferner, oder nämlich, indem sie das erklärender Weise nehmen. Polus. Den Erlöser halten einige für den Cyrus, den Gott, zur Erlösung der gefangenen Bürger Zions, nach Babel sendete, Cap. 43, 14. c. 45, 14. und durch den die bußfertigen Sioniter befreiet wurden. Gataker, Polus, White. Einige verstehen hierdurch den Engel, der abgeschickt wurde, um Jerusalem, durch Vertilgung des Heeres Sancheribs, zu erlösen, Cap. 37, 36. Einige von den alten Juden, und viele Christen, deuten diese Worte, mit dem Apostel, Röm. 11, 26. auf den Mesias. Bey unserm evangelischen Propheten ist es nicht unge-

wöhnlich, von zeitlichen Befreyungen sogleich zu geistlichen Erlösungen fortzugehen, die durch jene abgebildet werden; und die Weissagungen von den erstern schließen sich immer mit Verheißungen, die auf die letztern zielen. Das Wort ⁹⁴², Erlöser, bedeutet eigentlich jemanden, der wegen seiner nahen Anverwandtschaft das Recht hat, ein verkaufte, oder verpfändetes Erbtheil einzulösen, 3 Mos. 25, 23. 26. oder auch, das Blut eines Erschlagenen an dem Todschläger zu rächen, 4 Mos. 35, 19. 24. Es wird aber auch in einer allgemeineren Bedeutung, von allen Erlösfern aus der Dienbarkeit, oder von allen Räubern des Unrechts gebraucht, Spr. 23, 11. Jer. 50, 34. Zu Zion bedeutet: zu den Einwohnern Zions; zu dem Volke Gottes, welches zu Zion wohnt. Man lese Cap. 1, 27. Der Apostel führet diese Stelle, Röm. 11, 26. nicht also an: der Erlöser wird nach Zion; sondern: aus Zion kommen. Einige wollen, der Apostel habe die Stelle mit Fleiß verändert, damit er sie auf die Zeiten deuten könne, wovon er redet. Sie sagen, der Prophet rede von der Zeit, da Christus in Zion ersichtlich geoffenbaret werden sollte, deswegen werde er so vorgestellt, daß er zu demselben komme, Apg. 3, 26. Gataker, Polus. Andere behaupten hingegen, der Apostel rede von einer zweyten Zukunft des Heilandes in Zion; und daher stelle er den Heiland vor, wie er aus dem neuen Zion, der Gemeinde der Heiden, zu den Einwohnern des alten Zions komme, Apg. 3, 20. worauf, in den letzten Tagen, die allgemeine Wiederherstellung des jüdischen Volkes erfolgen solle. Man lese Obad. v. 17. 21. Eben dahin deutet man auch hier, v. 19. und Cap. 60. Gataker, Polus, Lowth. Allein, wenn auch alles dieses richtig, und an sich selbst gegründet ist: so glauben wir doch vielmehr, der Apostel habe sich der alten griechischen Uebersetzung bedient, die zu seiner Zeit am meisten angenommen wurde, indem darinnen in Ansehung desjenigen, weswegen er sie anführte, kein Hauptfehler war, und sie nicht mit der Wahrheit

(941) Wo wir recht urtheilen, so enthalten diese Worte den Erfolg der zuvor angedrohten Gerichte. „Wenn diese vollzogen seyn werden,“ spricht der Prophet, „so wird mein Volk sowol als jedermann, der den Namen des Herrn zu erkennen, und die mannichfaltigen Erweisungen seiner Herrlichkeit zu erfahren Gelegenheit hat, mit einer heiligen Furcht und mit Bereitwilligkeit zum Gehorsam gegen ihn erfüllt werden. Selbst in den entferntesten Welttheilen wird dieses geschehen, und am allermeisten unter meinem, durch Züchtigung wieder zurechtgebrachten Volke. Demselben werde ich alsdenn Gnade erzeigen, und es wird von keinem Feinde ferner beunruhiget werden dürfen. Wo sich aber jemand unterstünde, es zu beunruhigen, so würde der Geist des Herrn selbst, der Heerführer wider ihn seyn, der mein Volk beschirmen würde.“ Nun wird im Folgenden etwas eigentlicher gesagt, was Gott mit seinem Volke vorhabe, und wie es durch den Mesiam völlig zu rechte gebracht, und seiner beständigen Gunst theilhaftig werden solle.

befehren, spricht der HERR. 21. Was mich anbetrifft, dieses ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR; mein Geist, der auf dir ist; und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, die werden von deinem Munde nicht weichen, auch nicht von dem

heit stritte. Wendet man hiergegen ein, in den neuern Abschriften stehe nicht das Wörtchen *ex*, von, oder aus: sondern *ex eo*, wegen; und so müsse man daher auch bey dem Apostel lesen: so antworten wir, aus dem Hieronymus erhelle, daß die griechische Uebersetzung in den alten Zeiten gerade so beschaffen gewesen ist, wie der Apostel diese, und die folgenden Worte anführt. Die folgenden Worte dienen zur Erklärung der vorhergehenden, um zu zeigen, wer diejenigen in, oder unter Zion wären, die an der Erlösung Theil haben, und dadurch Vortheil gewinnen, sollten; nämlich nur diejenigen, die sich von ihren Sünden bekehrten, 5 Mos. 30, 2. 3. 2 Chron. 6, 37-38. 39. Ps. 7, 15. c. 15, 4. Denn solche sind die wahren Bürger Zions, Eph. 2, 19. das rechte Jacob, Ps. 24, 4. 6. das aufrichtige Israel, Joh. 1, 47. und das Israel Gottes, Gal. 6, 16. Der Apostel drückt dieses also aus: und wird die Gottlosigkeit von Jacob abwenden. Daraus erhellet, daß er der damaligen griechischen Uebersetzung gefolget ist; und dieselbe enthält, wie der hebräische Text, eine ungezweifelte Wahrheit. Denn niemand hat Theil an dieser Erlösung, außer derjenige, der sich von seinen Sünden bekehret; und niemand bekehret sich von seinen Sünden, wer nicht durch die Hülfe dieses Erlösers unterstützt wird. Man lese Apg. 3, 26. Polus, Gataker. Durch Jacob werden die Juden gemeinet, welche Kinder Jacobs waren. Das Kommen zu Zion bey dem Propheten, und das Kommen aus Zion bey dem Apostel, Röm. 11, 26. kömmt auf eins hinaus. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 33, 2. Denn das *h*, welches hier durch zu, oder nach, übersetzt ist, bedeutet nicht nur den dritten Nennfall: sondern oftmals auch von, oder aus. *יָרָא* kann daher auch also übersetzt werden: aus Zion; und dieses, daß Christus für Zion als ein Erlöser gegeben wird, ist eben so viel, als daß er zur Abwendung der Gottlosigkeit Jacobs kömmt. So erklärt der heilige Paulus eins durch das andere. Er bedient sich einer apostolischen Freyheit, indem er diese Stelle nicht nur anführt, sondern auch erklärt. Und indem er beides zusammen nimmt, und mit einander verbindet: so lehrt er uns, daß Gott für uns dasjenige thun müsse, was er von uns fordert, Apg. 3, 26. Einige wollen zwar, der Apostel habe den letztern Theil aus einer andern Stelle genommen, zum Exempel aus Cap. 4, 4. Wir bleiben aber lieber bey der vorigen Meynung; theils, weil es nicht nöthig ist, einen andern Text zu suchen; theils auch, weil die Anführung des Apostels mit der Uebersetzung der 70 Dol-

metischer übereinstimmt, deren er sich oftmals bedient, Paulus machet daraus ein Gleichniß, um zu beweisen, daß gegen das Ende der Welt, wenn die Hülfe der Heiden eingegangen seyn wird, auch die Juden bekehret und selig werden sollen. Sein Vortrag ist gleichsam folgender. Wie dieses Volk ehemals aus einem sehr dunkeln und traurigen Zustande, worinnen es gleichsam ausgelöschet zu seyn schien, erlöst worden ist: so wird gegen das Ende der Welt das Ueberbleibsel der Juden, welches gänzlich verlassen zu seyn scheint, von Gott wiederum zur Gemeinschaft mit ihm selbst versammelt werden. So hat der Herr, wie der Schluß des Verses anzeigt, dieses beschlossen und fest gestellt. Der Prophet pflegt die Worte, spricht der Herr, als ein heiliges Siegel von der Gewisheit solcher nachdrücklicher Verheißungen von dem Messias zu brauchen. Man lese 1 Tim. 1, 15. Polus.

B. 21. Was mich anbetrifft. Gott spricht hier gleichsam, wie einige wollen: dieses ist mein Bund mit ihnen. Das ist, ich verpflichte mich, dieses für sie zu erfüllen; daß ich nämlich mein Volk aus der Gefangenschaft erlöse; und daß der Geist der Weissagung, womit ich dich, o Jesaia, beschenkt habe, nicht wegstreiche. Du sollst den Juden diese Dinge beständig vorhalten, so lange du lebst; und auch deine Nachfolger in dem Prophetenamte sollen, von nun an bis in Ewigkeit, das ist, viele Jahrhunderte nach einander, darinne beharren, bis alle diese Dinge erfüllt sind. Man lese den Hieronymus, den Sanctius u. a. m. Die Nachfolger, oder Schüler, des Propheten heißen auch Cap. 8, 16. 18. seine Kinder. Gataker, White. Andere verstehen dieses von Christo dem großen Propheten der Kirche, der vom Himmel herabgefahren ist, um uns den Rath und Willen Gottes bekannt zu machen, und den wir überall gehorsamlich hören müssen. Man lese Cap. 51, 16. c. 61, 1. Also würde dieses von Gott dem Vater zu Christo gesagt, und diesem würde verheißen, daß Gott sein Wort, und seinen Geist, bey seinem geistlichen Saamen bleiben lassen wolle; wovon Cap. 53, 10. ge-redet worden ist. Andere wollen, der Vater rede dieses zu der Kirche als eine Weissagung von der beständigen Dauer des Geistes der Weissagung bey derselben, wodurch sie auch in alle Wahrheit geführt werden solle: denn die Kirche besteht aus den geistlichen Kindern des Heilandes. Diese Verheißung wird am vollkommensten alsdenn erfüllt werden, wenn alles Volk Gottes Gerechte seyn werden, und sie alle von ihm gelehrt sind, Cap. 54, 13: c. 60, 21. Gataker, Lowth. Einige behaupten, Gott versichere

dem Munde deines Saamens, auch nicht von dem Munde des Saamens deines Saamens, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

den Jesaia hier, das, was ihm verheissen war, werde so erfüllt werden, daß das Andenken davon unter den Nachkommen bleiben werde, Ps. 111, 4. Andere sehen dieses als einen Befehl an, da dem Propheten aufgelegt wird, dafür zu sorgen, daß diese geistlichen Lehren von der Erlösung nur derjenigen, die sich von ihrer Ungerechtigkeit bekehrten, nach seinem Abschiede aus der Welt, beständig in dem Munde und Herzen seines Volkes bleiben möchten. Man lese 5 Mos. 31, 19. 27. 2 Petr. 1, 12. Das Wort Geist wird auch 1 Joh. 4, 1. von einer Lehre gebraucht. Gataker. Die beste, gründlichste, und am meisten angenommene, Erklärung ist, daß das Wort, und der Geist Gottes, bey der Kirche, welche hier angeordnet wird, bleiben sollen, um sie zu regieren, und sie, nebst ihren Kindern, zu allen Zeiten, bis an das Ende der Welt, in allem Nöthigen zu unterrichten, Cap. 30, 20. 21. c. 34, 13. Jer. 31, 34. Matth. 28, 20. Joh. 14, 16. 17. Ephes. 4, 11. 12. 13. 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. v. 2. Polus, Gataker. Durch den Geist verstehen einige hier die Gabe der Weissagung: andere aber die Weissagung, die hier dem Jesaia, und, durch ihn, der Kirche, geoffenbaret wird. Das 1 im Anfange des Verses bedeutet hier, wie v. 20. nicht bloß und: sondern vielleicht nämlich. Doch könnte es auch anzeigen, daß Wort und Geist, wenn sie thätig sind, sich gemeiniglich beisammen finden. Der Geist prägt nämlich dasjenige ein, was in dem Worte vorgetragen wird, Joh. 14, 16. 17. 18. und der Geist, der von dem Worte abweicht, ist nicht der Geist Gottes: sondern der Geist des Satans. Polus. Der Apostel setzt, Röm. 11, 27. zu diesen Worten noch folgendes hinzu: wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde. Dieses scheint entweder aus Jer. 31, 34. genommen zu seyn, wo, im Wesen der Sache, eben derselbe Bund vorgetragen wird; oder, wie andere wollen, aus Cap. 27, 9. oder Cap. 4, 4. wo man das Wesentliche dieser Worte findet. Die Ausleger sind

nicht einig, was für ein Bund hier gemeynet werde. Andere verstehen dadurch die vorhergehende Verheissung von dem Erlöser, der nach Zion kommen sollte; andere die Verheissung, daß das Wort und der Geist Gottes bey Zion bleiben würden. Auf diese letztere Verheissung scheint hier insbesondere gezielt zu werden, indem der Erneuerung des Bundes auch senft nach der Zurückkehrung und Erlösung gedacht wird, wie Jer. 31, 21. 22. 31. c. 32, 37 = 42. c. 50, 4. 5. Ezech. 36, 24 = 27. Gott spricht: mein Geist = und meine Worte, weil das Wort ohne den Geist unkräftig ist, Joh. 6, 63. Apg. 10, 44. 2 Cor. 2, 16. c. 3, 6. c. 4, 13. Man findet hiervon eine lebhafte Abbildung Ezech. 37, 9. 10. Der Geist Gottes streitet auch niemals mit seinem Worte, und er widerspricht denselben nicht. Sie müssen daher an- und durch einander geprüft werden, 5 Mos. 13, 1 = 4. Jes. 8, 20. Joh. 5, 39. Apg. 17, 11. c. 26, 22. Gal. 1, 8. 9. 1 Joh. 4, 1. Von dem letztern Theile dieses Verses glauben einige, er enthalte eine besondere Verheissung von der beständigen Bewahrung des jüdischen Volkes bey dem Glauben an den Messias; daß es nämlich, wenn es einmal zu ihm zurückgekehrt wäre, niemals, bis an das Ende der Welt, wieder von ihm abfallen, oder ihm widerspänstig werden solle. Hieraus deuten sie auch Jer. 32, 40. Die Verheissung scheint aber, wie oben gezeigt worden ist, allgemeiner zu seyn. Gataker. Einige stellen den Sinn folgendergestalt vor: Diese Worte, und die Erfüllung derselben, werden überall erzählt werden, wo man dieser Erlösung gedenkt; wie der Heiland von seiner Salbung durch die Maria spricht, Matth. 26, 13. Gott scheint aber vielmehr die ewige Dauer seines Wortes und Geistes bey den Propheten, Aposteln, Hirten und Lehrern seiner Kirche, zu allen Zeiten, zu verheissen; und vielleicht zielt dieses insbesondere auf das Evangelium, oder den neuen Bund in Christo ⁹⁴². Polus.

(942) Der Verstand wird also folgender seyn: Und was mich anbetrifft (der ich von meinem Volke v. 21. gefordert habe, daß sie an ihrem Theile meine Heilsordnung bewilligen, und sich von der Uebertretung bekehren,) so ist das mein Bund mit ihnen, (und meine Zusage, die ich ihnen dagegen zusichere,) spricht der Herr, (ja ich verspreche dir es hiemit, du meine Kirche! du wahres Israel nach dem Geiste,) mein Geist, der auf dir ist, (und den ich dir durch den Messiam mittheile,) und meine Worte (des seligmachenden Evangelii, und aller darinn enthaltenen Gnadenverheissungen,) die ich in deinen Mund gelegt (und ihre genaueste Erfüllung an mir zu fordern dich berechtiget) habe, die werden von deinem Munde nicht weichen v. das ist, sie werden je und allezeit bey dir, meiner Kirche, seyn und bleiben bis ans Ende der Tage.